

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zuneigung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

## Befragung des Volkes über Krieg und Frieden.

Marburg, 11. April.

Die Nachricht über die Niederlage der Franzosen in Tonking hatte besonders zu Paris die Leidenschaften erregt und wurde eine Massenversammlung abgehalten, deren Verhandlung in der Forderung gipfelt, es soll die Nation über den Krieg befragt werden.

Wenn die alten Germanen auf dem Mainfelde den Beschluß gefaßt, in römisches Gebiet einzufallen, so waren zur Theilnahme bloß jene verpflichtet, welche dafür gestimmt; die Anderen blieben daheim. Die Helden, welche in den Krieg zogen, waren Freiwillige und schlugen das gewaltigste Reich der alten Welt in Trümmer.

Unsere Staatsentwicklung beruht auf dem Grundsatz der Mehrheit; die Minderheit ist unter dieser Bedingung zum gesetzlichen Gehorsam verpflichtet — auch im Kriege. Die Entscheidung der Waffen stellt an die Staatsbürger die höchste Forderung und entspricht dieser wohl das höchste Recht — die Befragung des Volkes.

In den verfassungsmäßigen Monarchien hat der Herrscher das Recht, Krieg zu erklären und Frieden zu schließen und die Volksvertretung kann bloß Truppen und Gelder verweigern. Eine Ausnahme bildet Norwegen, dessen König nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Reichstages einen Angriffskrieg erklären darf. In Nordamerika und Frankreich entscheidet über Krieg und Frieden die Volksvertretung. Die schweizerische Eidgenossenschaft führt keinen Angriffskrieg — sie verteidigt sich nur. Werden die diplomatischen Beziehungen mit einem Nachbarstaate abgebrochen und droht ein Krieg, so beschließt die Bundesvertretung, ob die Forderung des Gegners anerkannt werden soll oder nicht und wird in letzterem Falle die Wehrmacht aufgeboten. Nach der Bundesverfassung ist der Bundesrath verpflichtet, diesen

Beschluß zur allgemeinen und endgiltigen Abstimmung zu bringen, wenn dreißigtausend Schweizerbürger es verlangen.

Mit der verfassungsmäßigen Einherrschaft verträgt sich begrifflich sehr wohl die Berechtigung der Wähler, einem wichtigen Beschlusse der gewählten Vertretung die Genehmigung zu versagen, also z. B. den Beschluß eines Abgeordnetenhauses über Truppen und Geld für den Krieg zu verwerfen und käme ein solcher Beschluß nur dann zur Verhandlung des anderen Hauses, wenn die Mehrheit der Wähler denselben nicht abgelehnt. Dies wäre die Befragung des Volkes über den Krieg, die auch in einem konstitutionell-monarchischen Staate möglich ist.

Die Anerkennung dieses Volksrechtes macht die Wählerschaft verantwortlich für den Krieg, verpflichtet sie in ihrem Gewissen, für den glücklichen Erfolg das Aeußerste zu vollbringen. Einen Staat mit solcher Wehrkraft anzugreifen, ist bedenklich. Das abstimmungsberechtigte Volk genehmigt in der Regel nur Vertheidigungskriege — das Volk führt aber die Waffe siegreich, für die es seine Hand zustimmend erhoben.

Franz Westhaller.

## Bur Geschichte des Tages.

Den Schluckenauern hat der Abgeordnete Herbst nicht die gewünschte „schärfere Tonart“ ange schlagen und wollen sie nun einen anderen Vertreter führen. Die meisten Kreise Deutsch-Böhmens werden in diesem Sinne wählen. Das Geschrei der Gegner vermag nicht zu schrecken; ist auch unsere Presse nicht frei und verfügen wir nicht über gewisse andere Mittel, so steht doch bereits außer Zweifel, daß im neuen Reichsrath noch mehr „deutsch“ gesprochen wird, als im alten.

Die Jungtschechen beklagen, daß sie sechs Jahre vergebens nach Lösung der wichtigsten Fragen gestrebt und verlangen, daß die künftigen Abgeordneten mit der Regierung und den übrigen Gruppen der Rechten ein festes Programm ihrer Thätigkeit beschließen und nach demselben vorgehen. Die tschechischen Abgeordneten müssen auf-

hören, eine Regierungspartei zu sein und müssen das Hauptaugenmerk auf die Sicherung der Nationalität durch die Abänderung der Wahlordnung für den Landtag richten; diese Zusage müsse verwirklicht werden, ehe noch die Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn beginnen.

Das Ministerium soll die Auflösung des deutschen und des tschechischen Schulvereins planen und zwar letztere wegen der Gleichberechtigung. Ein solches „Opfer“ der Tschechen wäre nicht so unglaublich, wie manche behaupten. Diese haben ihren Verein ja nur als Kampfmittel gegen den deutschen gegründet; würde dem verhassten der vernichtende Schlag beigebracht, so erlangten die Tschechen eine Genugthuung und könnten den Verlust des eigenen Vereines um so leichter verschmerzen, als sie ja zur Versöhnungspartei gehören, die Deutschen unschädlich gemacht hätten und es sonach zu ihrer Verdrängung außerparlamentarischer Thätigkeit nicht mehr bedürfte.

Welcher Unterschied haben und drüben! Betreffs der Zollnovelle hatte das Ministerium Taaffe die parlamentarische Verhandlung in Ungarn angeregt; für Oesterreich sollte eine provisorische Verordnung der Regierung genügen. Dem Ministerium Tisza verdanken wir es, daß die Erledigung dieses Gegenstandes vertagt, der Nothparagraph nicht angeordnet wurde.

Zwischen Russen und Afghanen hat am Ruskfluß ein blutiger Kampf stattgefunden und zählt man fünfhundert Tode. Erstere wälzen die Schuld des Angriffs auf die Truppen des Emirs; die Engländer behaupten aber das Gegentheil und verlangen Aufklärung. Von dieser ist die Fortsetzung oder der Abbruch der diplomatischen Verhandlungen bedingt.

## Bermischte Nachrichten.

(Ein Minister auf der Flucht vor Weibern.) In Konstantinopel spielte sich am vorletzten Montag eine merkwürdige Szene ab. Eine ungeheure Menge erbotener Weiber scharte sich um das Finanzministerium zusammen und bahnte sich, trotz des Widerstandes der Wachen,

## Feuilleton.

### Im Hause des Verderbens.

Von H. Ortmann.

(29. Fortsetzung.)

Kurt war der Universalerbe und der alleinige Herr von Brandenstein mit allem dazu gehörigen Besitz. Die Verpflichtungen, welche ihm dabei durch den Testator auferlegt wurden, waren im Verhältnis zu der Größe der Erbschaft verschwindend gering. Sie bestanden darin, daß den Dienern und Beamten je nach der Größe ihrer Dienstzeit bemessene Legate ausgezahlt werden, und daß alljährlich eine bestimmte Summe durch den Pastor an die Armen der nächsten Umgebung zur Vertheilung gelangen sollte.

So war denn Kurt in aller Form zum Gutsherrn geworden, und der heruntergekommene Edelmann, der noch vor wenigen Tagen durch die Kniffe eines gewerbmäßigen Falschspielers vor dem Selbstmorde bewahrt worden, hatte sich mit einem einzigen Schlage zu einem der reichsten Grundbesitzer der ganzen Provinz verwandelt.

Natürlich konnte er es nicht umgehen, sich seinen Untergebenen in einer gewissen feier-

lichen Weise vorzustellen. Alle Beamten und Arbeiter des Gutes wurden darum in jenen großen Speisesaal des Erdgeschosses zusammen berufen, in welchem noch gestern die Leiche des alten Barons gestanden hatte; trotz seiner Ausdehnung vermochte aber der Raum kaum die Zahl der Erschienenen zu fassen.

Es schien etwas von dem düsteren Hauch des Todes zwischen den Wänden zurückgeblieben zu sein, denn nur im leisesten Flüstertone wagten sich die Erschienenen zu unterhalten, und man sah überall nur ernst, sorgenvolle Gesichter. Auch die gedämpfsten Gespräche verstummten indeß wie mit einem Zauberchlage, als jetzt die Thür geöffnet wurde, um den neuen Gutsherrn einzulassen.

Kurt ging wie gewöhnlich an Ramsfeld's Seite, wenn er auch heute den Arm desselben nicht genommen hatte. Er schien seinen furchtbaren Schmerz über den erlittenen Trauerfall einigermaßen verwunden zu haben, denn er trat wieder fest und elastisch auf; und wenn auch sein Gesicht noch sehr bloß war, wenn auch noch tiefe dunkle Schatten seiner Augen lagen, so hatten doch alle seine Bewegungen etwas Entschiedeneres als während der letzten Tage.

Er machte eine grüßende Bewegung mit dem Kopfe und ließ sich in einem Sessel nieder,

während Ramsfeld auf einem anderen Platz nahm. Ein tiefes, erwartungsvolles Schweigen herrschte in dem Zimmer, aller Augen ruhten auf Kurt, und es entging daher Keinem der fragende, beinahe demüthige Blick, den er auf Ramsfeld richtete, und der von diesem mit einem kurzen Nicken und mit einem leichten Stirnrünzeln beantwortet wurde. Keiner der Anwesenden sah eine günstige Vorbedeutung in diesem flüchtigen Geberdenaustausch; aber man hatte nicht Zeit, dem Nachbar eine Bemerkung darüber zuzulüftern, da der jung Gutserr seine Ansprache begonnen hatte.

„Es wird Ihnen Allen wohl bekannt geworden sein“, sagte er, „daß ich durch den letzten Willen meines leider so plötzlich dahingegangenen Oheims in den Besitz dieses Gutes gekommen bin, auf welchem Sie bisher durch Ihre Arbeit Ihren Lebensunterhalt gewonnen haben. Ich weiß, daß Sie allsamt eine gründete Ursache hatten, mit dem von meinem seligen Verwandten geführten Regiment zufrieden zu sein, und ich kann Ihnen in diesem Augenblick kein werthvolleres Versprechen geben, als daß ich bemüht sein werde, die Verwaltung in demselben Geiste weiter zu führen. Mein seliger Oheim wußte Gerechtigkeit und Strenge zu vereinigen und ich werde es versuchen, es ihm nach zu thun. Wer seine Pflicht erfüllt,



einen Weg in das Gebäude. Diejenigen, welche sich zuerst Eingang verschafft hatten, stürmten freischend und gestikulirend in das Bureau des Ministers und forderten von ihm unter lauten Drohungen den rückständigen Gehalt ihrer Männer. Inzwischen strömten die übrigen der rasenden Weiber in das Ministerium, und die Lage des Ministers wurde mit jedem Augenblick eine kritischere. Eine starke Abtheilung von Polizisten, welche aufgeboten worden, versuchte das Gebäude von den Weibern zu säubern; alle Anstrengungen jedoch blieben vergeblich und die Polizei mußte sich schließlich zurückziehen und den Amazonen das Feld überlassen, während es dem Minister, nachdem er den wüthenden Frauenzimmern einige annehmbare Versprechungen gemacht hatte, gelang, durch eines der hinteren Fenster zu entfliehen.

**(Bluttrinken, Blutbäder.)** Die Pariser Welt Damen suchen sich durch Bluttrinken und Blutbäder zu verjüngen. In langen Reihen halten des Morgens die wappengeschmückten Equipagen vor den Schlachthäusern. Es ist besser, zu warten, als zu spät anzulangen, denn das Blut soll noch dampfend getrunken werden, da sonst die Hälfte seiner Kraft verflüchtigt. Und aus dem Nebenraume der Schlachthalle läßt sich der dumpfe Laut der fallenden Keule vernehmen, vielleicht ein Stöhnen, wenn sie nicht ordentlich getroffen hat und noch ein zweiter Schlag vonnöthen ist; dann wird die Thür hastig aufgerissen. Ein neugieriger Blick fällt hinein, die Blutfäule streifend, die aus der zerschnittenen Kehle des Thieres noch in die Höhe steigt, und ein über und über bespritzter Arm, die Aermel hinaufgeschoben, die wulstigen Muskeln noch gespannt vom Schlage, reicht die Schale mit dem rothen, dampfenden Trunk heraus. Ein leiser Schauer durchzittert vielleicht die Zartere, doch sie leeren Alle mit raschem Zuge das Gefäß bis auf den Grund; das Batisttuch wird hervorgezogen und befreit die Lippen von ihrer kurzwährenden Röthe; man hebt die Kleider ein wenig in die Höhe und faßt sie zusammen, damit der hereinströmende Streif sie nicht besprige und beflecke, schlüpft dann wieder in die Equipage zurück und fährt nach dem Boulevard Malesherbes, um dort, zur Verdauung des Morgentrunks, unter Aufsicht eines Doktors, der sich durch und durch auf die Nerven seiner Klienten versteht, eine zehn Minuten lange Gymnastik vorzunehmen. Die Kur ist modern, aber sie ist durch noch Besseres überboten worden. Man stärkt sich nicht mehr bloß mit einer Schale rauchenden Blutes, man taucht den ganzen Körper in dasselbe und läßt jede Pore es einsaugen. Das Bad ist ein wenig kostspielig. Eines ganzen Ochsen Blut reicht nicht immer hin, die Rufe zu füllen, aber es sei unübertrefflich, heißt es, zur Behebung der Ermüdung, selbst nachdem man eine volle Woche die Nächte durchtanzt. Wenn dies die Nerven nicht aus ihrer Erschlaffung zu reißen vermag, was sollte es sonst wohl vermögen?

**(Für Gegner des Impfwanges.)** In Villefranche (Frankreich) sind von vierzig geimpften Kindern neun binnen achtundvierzig Stunden

nach der Impfung, alle an denselben Symptomen gestorben. Die Bevölkerung hat sofort die Einberufung einer Fachkommission verlangt, welche dieses Ereigniß untersuchen und ähnliche Vorfälle verhüten soll.

**(Russisches Heerwesen.)** Die Gesamtzahl der diensttauglich befundenen stellungspflichtigen Mannschaften in Rußland hat sich voriges Jahr um dreißigtausend Mann vermindert. Dieser Umstand findet seine natürliche Erklärung in einer kriegsministeriellen Verfügung von 1882, nach welcher das Maß des zur Diensttauglichkeit nothwendigen Brustumfanges erhöht worden. Da von allen Stellungspflichtigen nur der dritte Theil zur Einstellung gelangt, so könnten, meint die „St. P. Stg.“, an den Brustumfang noch strengere Bedingungen gestellt werden. Wie allgemein die den moralischen und wirtschaftlichen Wohlstand des Landes schädigende Sitte des Heirathens in früheren Jahren verbreitet ist, zeigt, daß sich unter den zum Dienste berufenen Rekruten der letzten sechs Jahre durchschnittlich 32% Verheirathete befinden. Wie groß die Veränderungen im Offizierscorps waren, geht daraus hervor, daß 1883 von 30.831 Offizieren 2295 abgingen, durch Tod (474) oder Verabschiedung. Dagegen wurde die Armee wieder neu ergänzt durch 2353 Offiziere. Im vorigen Jahre zählte die unter der Fahne befindliche reguläre Armee (ohne die Kosaken) 662.449 Mann.

**(Mord und Selbstmord.)** Am 3 April spielte sich zu Szent-Tamas in der Bacska eine entsetzliche Szene ab. Der dortige Bauer Stiva Kisjelyak kam (7 Uhr Abends) von seiner Arbeit heim und erzählte seinem Weibe, daß er sich als Knecht verbunden habe und seinen jetzigen Wohnsitz verlassen werde. Die Frau, welche mit einem Burschen im Orte ein inniges Verhältniß hatte, erklärte, daß er wohl gehen könne, sie jedoch zu Hause bleiben werde. Diese Bemerkung brachte den Mann, der von dem Verhältnisse Kenntniß hatte, in Wuth, und nachdem sie ihm auf seine Frage, ob sie wohl mit ihrem Liebhaber auch nicht gehen würde, antwortete: „Mit ihm auch in's Wasser“, ergriff derselbe ein großes Küchenmesser und stieß dasselbe seinem Weibe achtmal in den Rücken und einmal in den Arm. Hierauf versetzte er sich selbst elf Stiche in den Bauch und gab sofort seinen Geist auf. Das Weib verschied nach schwerem Leiden und nachdem ihr der rasch herbeigeholte Arzt die Wunden zugenäht, um 2 Uhr nach Mitternacht.

**(Die Insel Caprera.)** Der Vertrag, betreffend den Ankauf der Insel Caprera durch den Staat ist von den Erben Garibaldi's unterzeichnet worden. Die Regierung wird auf der Insel ein Seehospiz mit einem großen Leuchtturme, welcher den Namen Garibaldi's führen wird, erbauen lassen.

**(Amerikanische Touristen.)** Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß in diesem Frühjahr eine ungemaine große Anzahl von Amerikanern Deutschland besuchen wird. Dieser Massenbesuch wird vornehmlich durch die äußerst billigen Passagepreise

der transatlantischen Dampferlinien hervorgerufen. Es sollen bereits fast sämtliche Kajütenplätze auf den in den Monaten April, Mai und Juni von New-York nach Hamburg abfahrenden Postdampfern belegt sein. Ferner unternimmt der aus New-Yorker Deutsch-Amerikanern bestehende Independenten-Schützenverein eine große Exkursion nach Deutschland, zum Zwecke des Besuches des im Juli zu Bingen am Rhein stattfindenden Schützenfestes und hat zu diesem Behufe den Postdampfer „Suevia“ gechartert. Zweifellos wird auch Wien nicht verfehlen auf die überseeischen Gäste Anziehungskraft auszuüben.

**(Die deutschen Schulen im Auslande.)** Es war ein origineller Gedanke, geschichtlich und statistisch die deutschen Schulen im Auslande darzustellen. Dieser Aufgabe hat sich Dr. Johannes Paul Müller, Direktor der deutschen Schule zu Antwerpen, unterzogen (Breslau, Ferdinand Hirt) und ist dabei von einer Anzahl von Schulmännern sehr wirksam unterstützt worden. Man sieht, wie brav die Deutschen in der Fremde an ihrer Muttersprache festhalten und wie sehr sie sich die Erhaltung deutscher Schulen angelegen sein lassen. Dr. Fr. Teutsch berichtet über die deutschen Schulen in Ungarn und Siebenbürgen. Dann folgen die Berichte über solche in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Portugal, Rumänien, Rußland, Serbien, Spanien und der Türkei; auch über die deutschen Schulen in fremden Welttheilen, in Kleinasien, Palästina, Japan, in Egypten und Süd-Afrika. Ausführliche Berichte über die deutschen Schulen in Amerika zeigen das Prosperiren derselben, während in Australien die Zahl der deutschen Schulen eine kleine und stetig abnehmende ist.

**(Oesterreich auf der Weltausstellung zu Antwerpen.)** Die Absendung der österreichischen Ausstellungsobjekte ist im vollen Zuge und sind bereits vor längerer Zeit auch die eisernen Gitterthore aus dem kaiserlichen Schlosse Schloßhof im Ausstellungsgebäude zu Antwerpen eingetroffen, deren Aufstellung und Montirung unter Leitung des Architekten der österreichischen Kommission, Bresler, erfolgt. Diese prachtvollen Kunstobjekte erregen geradezu Sensation, wie sich denn überhaupt das ganze Arrangement und die Dekorirung der österreichischen Abtheilung zu einer der schönsten der Ausstellung gestalten dürfte. Durch das verständnißvolle Entgegenkommen der österreichischen Exponenten und die prompte Absendung ihrer Ausstellungsobjekte wird es ermöglicht sein, daß die österreichische Abtheilung am Eröffnungstage (2. Mai) bereits vollkommen fertig sich den Besuchern präsentiren wird. Ein hübsches Bild in der österreichischen Abtheilung verspricht die Ausstellung der Gruppe „Getränke“ zu geben; das Kollektivobjekt wird ein naturgetreues Kellergewölbe darstellen, mit Fässern und Flaschen ausgeschmückt.

**(Der Vatermörder Schabel.)** Am vorigen Freitag wurde der Kaufmann Schabel in Branau bei Brünn von seinem zweiundzwanzig-

wird in mir immer einen wohlwollenden und gerechten Guts Herrn finden; wer es unterläßt, seine Schuldigkeit zu thun, wird bei mir ebensovienig auf eine übel angebrachte Nachsicht rechnen können wie bei meinem Oheim. Es ist Ihnen weiter bekannt, daß durch den Todesfall alle Kontrakte und Dienstverbindlichkeiten hinfällig geworden sind. Trotzdem habe ich nicht die Absicht, Entlassungen vorzunehmen —“

Ein etwas auffälliges Räuspern des Dr. Ramsfeld unterbrach den Sprechenden. Kurt räusperte sich ebenfalls und fuhr mit etwas unsicherer gewordenen Stimme fort:

„Abgesehen von einigen wenigen Ausnahmefällen, die durch veränderte Bewirthschaftung nothwendig werden. Im Uebrigen theile ich Ihnen noch mit, daß ich zur Schonung meiner etwas angegriffenen Gesundheit Herrn Doktor Ramsfeld um die Ordnung aller Verhältnisse ersucht habe, und daß Sie darum alle Weisungen und Befehle dieses Herrn als von mir ausgegangen anzusehen haben! — Nun bitte ich Sie, an Ihre Beschäftigung zurückzukehren!“

Er erhob sich und verließ nach einigen raschen Worten, die er mit Ramsfeld gewechselt hatte, das Gemach. Auch die Versammelten folgten mit verdäkten und im Durchschnitt sehr wenig erheiterten Gesichtern seinem Beispiel, dem ruhig sitzen gebliebenen Doktor scheue

Seitenblicke zuwerfend. Als sich Holmsfeld der Thür zuwendete, rief ihn Ramsfeld mit etwas gebieterisch klingendem Tone an:

„Verweilen Sie noch einen Augenblick Herr Oberinspektor! — Ich bin beauftragt Ihnen etwas zu sagen!“

Der junge Mann wendete sich um und leistete der Aufforderung Folge; aber es bligte etwas Feindseliges in seinen Augen auf und die Haltung, in welcher er vor dem Doktor stehen blieb, konnte sicherlich keine demüthige genannt werden.

„Ich bin beauftragt, Ihnen zu sagen, daß der Herr Baron von Brandenstein nicht die Absicht hat, Ihren durch den Trauerfall aufgelösten Kontrakt zu erneuern! — Ihr Gehalt — o. bitte, lassen Sie mich gefälligst ausreden — Ihr Gehalt wird Ihnen bis zu Ende des Quartals ausgezahlt werden, Ihrem früheren Verlassen des Gutes steht aber nichts im Wege. Sie werden voraussichtlich nicht mehr als acht Tage gebrauchen, um dem Inspektor Windolf Alles in gehöriger Weise zu übergeben; nach Ablauf dieser Woche wird eine genügende Veranlassung zu längerem Verweilen für Sie nicht vorhanden sein.“

„Ersparen Sie sich alle weiteren Hinzufügungen, mein Herr“, unterbrach ihn jetzt

Holmsfeld, der seine Erregung nicht länger be- meisterte, heftig. „Alles das, was Sie mir da sagen, ist vollständig überflüssig; denn von dem Augenblick an, wo ich wußte, in wessen Hände dieser Besitz übergehen würde, war ich auch entschlossen, ihn zu verlassen. Sie dürfen sicher sein, daß ich durchaus keine Neigung verspüre, hier auch nur eine Stunde länger zu verweilen, als es unumgänglich nothwendig ist.“

Ein beleidigend höhnisches Lächeln glitt über Ramsfeld's Gesicht, ohne daß ihn seine kalte Ruhe verlassen hätte. „Ich zweifle keinen Augenblick, daß Sie mir da die volle Wahrheit sagen“, bemerkte er ironisch, „und es freut mich, daß sich die Wünsche meines Freundes so ganz mit den Ihrigen decken, obwohl es meiner Meinung noch viel schicklicher wäre, wenn Sie in weniger uneherbietigem Tone von dem Herrn sprechen, in dessen Dienst Sie sich gegenwärtig noch befinden.“

„Ich stehe in Niemandes Dienst, und ich räume Niemandem das Recht ein, mir über die Schicklichkeit meiner Aeußerungen Vorhaltungen zu machen; Niemanden und Ihnen oder Ihrem Freunde am allerwenigsten.“

Auch jetzt noch blieb Ramsfeld ganz ruhig. „Sie vergessen, wer Sie sind und vor wem Sie stehen! — Der alte Herr Baron war gewiß ein sehr wackerer Mann, aber er hat entschieden



ährigen Sohne Eduard Schabel erschossen. Der Mörder raubte hierauf seinem Opfer 200 fl., eine goldene Uhr und einen Revolver und wurde flüchtig. Am Ostermontag kam er nach Wien und kehrte in einem Gasthose auf der Wieden ein — als „Edgar Sebel, Reisender aus Dobrowitz“. Am 7. April entfernte sich Schabel unter Rücklassung seines Gepäcks mit der Angabe, daß er verreisen müsse, aber nach zwei Tagen wiederkehre. Am 8. d. M. wurde er noch in Wien gesehen. Die Polizei fahndete. Schabel ist mittelgroß, ziemlich kräftig, lungenkrank; hat blondes gekraustes Haar, blaue Augen, blonden Schnurrbartansflug, an der linken Seite des Halses Strophelnarben, trägt einen Zwicker, weiße Wäsche, weißen, geschlossenen Stehkragen, blaue Halschleife, einen neuen mohrengrauen Ueberzieher, dunkles Sacco, eine neue schwarzgrün gestreifte Hose, grauen weichen Filzhut mit der Biette eines Hutmachers „Brünn, Krampfengasse“, die geraubte goldene Uhrkette und eine alte silberne Uhr. An den Fingern hat er einen goldenen Ring, einen Doppelreifen darstellend, mit ovalem, grünem, rothgesprenkeltem Steine. (Schabel stellte sich dieser Tage selbst dem Brünner Strafgerichte.)

(Vor siebzehn Jahren.) Nach einer Mittheilung der österreichisch-ungarischen Botschaft in Paris an die Polizeibehörde in Wien hat Karl Kraus im Jahre 1868 seine damals drei Jahre alte, eheliche Tochter Fanny bei einer Amme Namens Josefine Tasson in Soucy zurückgelassen und sich seither um das Kind nicht gekümmert. Die Botschaft ersuchte die Polizeidirektion, nach Karl Kraus zu forschen, weil Anhaltspunkte vorlagen, daß er sich in Wien aufhalten dürfte. Nach mehrtägigen Erhebungen stellte das Polizeikommissariat fest, daß der seit Jahren gesuchte Vater der verlassenen Fanny Kraus mit dem gegenwärtig 63jährigen Silberagenten Karl Kraus, zu Totis in Ungarn gebürtig, nach Ofen zuständig, verheiratet, jedoch getrennt von seiner Gattin lebend, identisch sei. Es wurde ferner erhoben, daß Kraus im Jahre 1867 in Paris weilte, von dort ein Jahr später nach Pest übersiedelte und damals nach Veruntreuung eines Geldbetrages von 2000 fl. zum Nachtheile einer Bank sich flüchtete. In den Wiener polizeilichen Vormerkblättern fand man auch den vor 17 Jahren gegen den Defraudanten erlassenen Steckbrief der Pester Stadthauptmannschaft abgedruckt. Kraus flüchtete sich nach Amerika. Während der Ueberfahrt fiel sein fünfjähriger Sohn Arthur in's Meer und ertrank. Im Jahre 1870 kehrte Kraus nach Europa zurück, begab sich nach Paris und blieb dort volle zwölf Jahre. Nach diesem Zeitraum kam er nach Wien. Auf Grund des noch in Kraft bestehenden Steckbriefes wurde Kraus in Haft genommen und dem Landesgerichte eingeliefert.

(Das Zeichen der deutschen Turner), das vierfache F, welches der vor einigen Jahren verstorbene Kupferdrucker Heinrich Felsing zu

Darmstadt im Jahre 1856 aufgebracht haben soll, ist ein allgemeines Turnersymbol geworden. Während die vier F im Deutschen besagen: frisch, fromm, froh, frei, bedeuten sie im Französischen: franc, frais, fier, fort; im Englischen: franc, frech, frisk, free; im Italienischen: franco, fresco, fiero, forto; im Spanischen: franco, fresco, firme, fuerte; im Portugiesischen: franco, fresco, fero, forte; im Schwedischen: frisk, fromm, freidi, fri. Die Niederländer haben ein vierfaches mit den Köpfen zusammengestelltes V daraus gemacht, welches bedeutet: Vroed, Vrank, Vry, Vromm.

(Schatzgräberei.) Zwischen Perchtoldsdorf und Kaltenleutgeben (Nieder-Österreich) auf einer ziemlich schroff aufsteigenden Anhöhe, liegen die Ruinen der alten Burg Kammerstein. In allen Ortschaften der Umgebung geht die Sage, daß in den unterirdischen Räumen dieser von Otto von Bertholdsdorf im Jahre 1280 oder 1281 erbauten Burg große Schätze vergraben seien, und zwar sollen die Perchtoldsdorfer Bürger während der Türkenbelagerung alle ihre Reichtümer dorthin gebracht haben. Wie bekannt, wurde die gesammte Einwohnerschaft des Ortes von den Türken niedergemetzelt und so ging die Kunde des Versteckes verloren. Seit zirka zwanzig Jahren wird dort von verschiedenen Schatzgräbern herumgestöbert und sind dieselben auch auf ausgedehnte unterirdische Gänge, Gewölbe, in welsch letzteren Särge mit den Gebeinen der alten Burgherren standen, und dergleichen gestöben; von Werthfachen jedoch wurde nichts gefunden. Nun hat sich eine Gesellschaft zusammengefunden, welche unter Beiziehung eines Architekten und eines Baumeisters die Nachforschungen fortsetzen und hiezu die Genehmigung der politischen Bezirksbehörde einholen will.

(Die Heilung befördernd.) Bei offenen Wunden, entzündlichen Schwellungen und Geschwüren wird durch Gebrauch von „Moll's Franzbranntwein“ die Entzündung behoben und damit die Heilung wesentlich gefördert. In Flaschen zu 80 kr. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. — In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

(Pomologenverein.) Der Zweck dieses Vereines kulminirt in dem Punkte Hebung des heimischen Obstbaues, namentlich aber Hand in Hand mit diesen Bestrebungen in der besseren Verwerthung der Produkte sowohl im Natur-, als auch im präservirten (gedörten) Zustande. Der Verein strebt an, es durchzusetzen, daß künftig in guten Jahren überschüssige Obstmengen nicht zu Schleuderpreisen abgegeben werden müssen, ohne daß diese dem Konsumenten in großen, wie kleinen Städten auch nur annähernd zu Gute kommen. Der österr. Pomologenverein will, daß für Obst geregelte Märkte und Marktpreise geschaffen werden, als Hauptbedin-

gungen für einen geregelten Export. Der öst. Pomologenverein strebt an, die nördlicheren, auch überseeischen Staaten, welche das Obst als wichtiges Nahrungsmittel schätzen, und die heute mit amerikanischem Obst nothdürftig versehen werden, mit Natur und gedörtem Obst zu versorgen. Wir haben in Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Böhmen, Mähren, Tirol und den südlichen Kronländern edle Obstsorten, so daß die Produzenten mit Stolz und Selbstgefühl den Weltmarkt schon heute betreten können, und keine Konkurrenz zu scheuen brauchen. Gelingt es noch dem österr. Pomologenverein, die in der vom Grafen Heinrich Utens errichteten Zentralstation für Obst- und Gemüseverwerthung in Liebenau bei Graz erprobten Dörrapparate in den österr. Kronländern einzubürgern, und so das Dörren des Obstes und der Gemüse zum Gemeingut unserer Landwirthe zu machen, so werden höchst wichtige Zwecke dadurch erreicht, u. z. eine bedeutende Erhöhung des landwirthschaftlichen Ertragnisses, also Hebung des nationalen Vermögens und Anregung zu einer rationellen Kultur des Obstbaues, Regulirung der Obstpreise sowohl im Lande selbst, als auch im Exporte. Kurz, das Obst soll endlich zur regelrechten Handelsware gestempelt werden und auch im Kleinhandel nicht Bucher-Artikel sein. Denn Jeder weiß es, welche hohe Preise selbst für ganz unqualifizirbare Produkte im Detailhandel vom Publikum gefordert werden. Das Obst soll jetzt Volksnahrungsmittel, als welches es von den Hygienikern anerkannt wird, endlich auch in der That werden. Die festen Fabrikpreise für gedörte Früchte und Gemüse — welche zum Dünsten und Kochen (für Kompote etc.) nicht nur alle guten Eigenschaften des Obstes in natura bewahren, sondern durch ihre Kondensation diese an Wohlgeschmack noch überbieten — dürften künftig aber auch jeder Uebervertheilung durch den Zwischenhandel einen Riegel vorschieben. Der k. k. österr. Pomologenverein strebt also Zwecke an, welche jedem rationellen Landwirthe gewiß einleuchten dürften, und erhalten die Mitglieder (Mitgliedsbeitrag 2 fl. pro anno) die „Mittheilungen des k. k. österr. Pomologenvereines“ als Beilage zur „Österr.-ung. Wein- und Agrikultur-Zeitung“, Redaktion, Wien, I. Bezirk, Maria Theresienstraße 24, monatlich gratis und franko zugestellt. Beitrittserklärungen nimmt das Sekretariat des Pomologenvereines, Lechwald, Graz, entgegen.

(Ein Denkmal für Kepler in Graz.) Die Direktion des Grazer Naturwissenschaftlichen Vereines hat beschlossen, die Errichtung eines Denkmals für Johannes Kepler in Graz, wo der berühmte Astronom als Professor und „Landschafts-Mathematicus“ in den Jahren 1594 bis 1600 gewohnt, in Anregung zu bringen. Eine Anzahl hervorragender Persönlichkeiten wurde eingeladen, einem Comité beizutreten, welches die weiteren Schritte für die Errichtung berathen und durchführen soll. Die konstituierende

Unrecht daran gethan, einen Untergebenen zu solcher Dreistigkeit heranwachsen zu lassen. Die Zeit der gemeinschaftlichen Theeabende ist indessen jetzt vorüber, mein Herr Inspektor, und so lange Sie noch hier sind, werden Sie gut thun, ohne viel Einreden unseren Befehlen zu gehorchen.“

„Kein Wort weiter, mein Herr!“ fiel ihm Georg mit starker Stimme in die Rede. „Es hindert mich nichts, Ihnen jetzt einfach den Rücken zu kehren und meinen Nachfolger ohne alle Kenntniß der Verhältnisse zurück zu lassen. Doch um des Verstorbenen willen thue ich es nicht! Das aber rathe ich Ihnen dringend: Versuchen Sie es nicht, mir noch einmal in ähnlicher Weise zu begegnen! — Ich könnte Sie sonst auf eine Art zur Rechenschaft ziehen, die Ihnen wenig behagen würde!“

„Ich habe auf solches Gerede keine Antwort! Sie wissen, was Sie zu thun haben, und jetzt sind Sie entlassen!“

Er stand auf und wollte an Holmsfeld vorbeizur Thüre gehen; aber der junge Mann vertrat ihm noch einmal den Weg.

„Sie haben einen Auftrag für mich gehabt, jetzt habe ich auch noch einen für Sie“, sagte er, ohne Ramsfeld's drohende Miene im Geringsten zu fürchten. „Wenn Sie einmal das Sprachrohr des Herrn von Brandenstein

sind, so mag er auch durch Sie hören, was ich ihm zu sagen habe! — Es ist mir nicht entgangen, daß er sich einer jungen Dame hier im Schlosse in einer Weise zu nähern versucht hat, die ich niemals dulden werde. Sagen Sie ihm —“

„Mensch, was fällt Ihnen denn ein? — Haben Sie den Verstand verloren?“ fiel ihm der Doktor in die Rede. Holmsfeld trat jedoch noch dichter an ihn heran und fuhr mit erhöhter Stimme fort: „Fräulein Elisabeth Werner sei meine Braut, und ich verböte ihm mit allem Nachdruck, sie während der kurzen Zeit ihres ferneren Hierseins irgendwie zu belästigen! Keine Rücksicht der Welt würde mich abhalten, das nach Gebühr zu bestrafen. Sie werden es mir ansehen, daß ich keine Lust habe, mit ihm oder mit Ihnen zu scherzen!“

Ramsfeld schlug erregt auf den Knopf der neben ihm auf dem Tische stehenden Glocke; aber der Oberinspektor war jetzt zu Ende, und mit einem stolzen Blick verließ er das Zimmer.

„Ich sollte ihn mit den Hunden davonjagen lassen“, knirschte ihm der Doktor nach. Als im nächsten Augenblick ein Diener eintrat, um sich nach den Befehlen zu erkundigen, war er andern Sinnes geworden; er winkte ihm, zu

gehen, ohne daß er ihm einen Auftrag gegeben hätte.

„Mag er bleiben!“ murmelte er vor sich hin, als er in den ersten Stock hinaufging. „Vielleicht läßt er sich noch gebrauchen!“

Oben fand er Kurt in großer Aufregung durch sein Zimmer schreitend.

„Es ist gut, daß Du kommst, Ramsfeld!“ rief er ihm entgegen. „Ich kann in diesem verwünschten Hause kaum eine Stunde des Alleinseins aushalten! Ist nun Alles erledigt?“

„Alles! Die Anweisungen auf Deinen Bankier für unsern Freund Nathanson und für meine Wenigkeit sind abgeschickt, und dem Oberinspektor habe ich soeben gekündigt.“

„Vortrefflich! Und er wird bald gehen?“

„Spätestens in acht Tagen!“

„Ausgezeichnet! Ist nur erst der Bursche aus dem Wege, so werde ich mit dem Mädchen schon fertig werden!“

„Vorausgesetzt, daß sie nicht mit ihrem Bruder hinter dem Geliebten herzieht!“

Kurt blieb erschreckt stehen und das sinnliche Feuer, das eben in seinen eingesunkenen Augen aufgeflammt war, erlosch plötzlich.

(Fortsetzung folgt.)



Versammlung dieses Komitès wird demnächst stattfinden. Das Denkmal soll auf dem Plage vor der neuen Universität errichtet werden.

(Der Spar- und Vorschuß-Verein für Südbahnbedienstete), registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, hat am 31. März seine 22. ordentliche Generalversammlung abgehalten. Der Geschäftsbericht weist eine Mitgliederzahl von 2018 mit 222,647 fl. 3 kr. Einlagen aus. Der Geldverkehr bezifferte sich im Jahre 1884 mit 521,154 fl. 66 kr. und der Gebahrungs-Ueberschuß betrug 15,616 fl. 59 kr. — Die Verzinsung der Einlagen wurde mit 7 1/2 % festgesetzt. — Der Reservefond beträgt nach Abzug der Verluste 22,264 fl. 70 kr. Zum Obmann wurde der seit einer langen Reihe von Jahren an der Spitze der Vereinsleitung stehende Oberinspektor Herr Franz Domenego, und zu Verwaltungsauschnüssen die Herren Bureau-Chefs Jakob Kowh, Josef Lachner und Verkehrs-Kontrollor Herr Karl Pory gewählt. Für den Ueberwachungs-Ausschuß fiel die Wahl auf den Bureau-Chef Herrn Eduard Gibale.

(Erledigte Stelle.) Stelle des Custos an der Bibliothek der Karl Franzensuniversität in Graz. Eventuell Stelle des Scriptoris oder Amanuensis.

### Marburger Berichte.

(Trauung.) Morgen 10 Uhr Vormittag findet zu St. Stephan in Wien die Trauung des Fräuleins Friederike v. Carneri, Tochter des Reichsraths-Abgeordneten Herrn B., Ritter v. Carneri, mit Herrn Linien-Schiffs-Lieutenant Richard Baron Basso von Gödel-Lannoy statt.

(Vom Deutschen Schulverein.) Der Ortsgruppe Marburg des Deutschen Schulvereines sind folgende Spenden zugekommen:

Von einer Tischgesellschaft bei Herrn Bürgermeister Pözl in Brunnendorf	4 fl. 04 kr.
für einen Kuß	3 " 52 "
von der Eicklerkolonne durch Herrn J. Weßenjak	5 " 75 "
für ein Glas Pilsner Bier aus der Sammelbüchse im Café Petuar	13 " — "
für einen beschädigten Gulden in derselben	— " 70 "
aus der Sammelbüchse in der Restauration Hofmann	2 " 35 "
und	18 " — "
Zusammen	49 fl. 36 kr.

wofür der Verein den wackeren Spendern mit der Bitte um fernere kräftige Unterstützung seinen besten Dank sagt.

(Osterschießen.) In Zellnitz a. d. M. zerschmetterte sich ein Bursche durch einen Pistolenschuß den rechten Arm, welcher abgenommen werden mußte.

(In Brand geschossen.) Zu Neuberg, Gerichtsbezirk Mureck, gerieth beim Osterschießen ein Winzerhaus in Brand und wurde sammt Einrichtung und Vieh eingäschert.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Cillier Kreisgerichtes ist die Firma des Glasfabrikanten J. M. Wokaun gelöscht worden.

(Slovenischer Vorschußverein.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli ist bei der Firma: „Spar- und Vorschußverein in Marburg, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ an Stelle des ausscheidenden Direktionsmitgliedes Herrn Paul Simon Herr Dr. Joh. Krischanitsch, Domherr zu Marburg eingetragen worden.

(Wegen Verlust im Spiele.) Der Bauernsohn Franz Schantl in Unter-Bogau hatte gegen den Grundbesitzer Franz Plaz von Seibersdorf im Spiele verloren und lauerte von drei Freunden begleitet auf seinen Gegner. Zwischen Bogau und Straß wurde Plaz überfallen und schwer verletzt. Schantl wurde zu vier Monaten Kerker verurtheilt und haben seine „Begleiter“ ihre Theilnahme mit Kerker auf die Dauer von sechs, beziehungsweise vier Wochen zu büßen.

(Kindesmord.) In Ponigl hatte ein Hund eine Kindesleiche ausgescharrt und den oberen Theil derselben bereits gefressen, als er durch einen Hiten verjagt wurde. Die verdächtige Mutter — Tagelöhnerin Theresia Tratenschek — wurde dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Hermann's Welttheater.) Die Vorstellungen im Welttheater auf dem Tappeinerplaz finden immer mehr Beifall. Besonders

gefallen: Die Reise um die Erde, Stockholm im Winter, der Mariengruß, der indische Seil-schwenker-Automat, die hübschen Märchen, komische Figuren und Farbenspiele. Heute finden zwei Vorstellungen statt und gelangt zur ersten Aufführung: Die Schlacht von Plevna, wie auch andere Novitäten und läßt sich ein wiederholter Besuch dieses Theaters empfehlen.

(Er will in's Gefängniß.) Franz Truppe, ehemals Postassistent in Marburg, kam dieser Tage nach einer in Kärnten abgebüßten Strafe wieder hieher und meldete sich beim Bezirksgerichte mit einer Schrift, welche Majestätsbeleidigungen enthielt und ihm neuerdings eine Unterkunft im Kerker verschaffen sollte. Die ärztliche Untersuchung des Aufnahmewerbers soll dessen volle Vernunft konstatiert haben und dürfte daher diesem seltenen Gesuche entsprochen werden.

(Auslagen der Ortsgruppe.) Die Ortsgruppe Straß hat einstimmig beschlossen, Auslagen durch freiwillige Gaben der Mitglieder zu decken.

(Glasphotographien.) Wir machen nochmals auf die Ausstellung in der Tegetthoffstraße aufmerksam, woselbst heute und morgen die Serie Oesterreich und die Schweiz an der Reihe ist, welche gewiß noch mehr als die vorhergegangenen interessiren dürfte. — Wir hoffen übrigens, daß den Vielen, die eine oder die andere Serie versäumt, oder zu spät dem so sehr empfehlenswerthen Unternehmen ihre Aufmerksamkeit geschenkt haben, durch Zusammenstellung wenigstens einer oder nach Umständen einiger gemischter Serien Gelegenheit ihre Versäumniß gutzumachen geboten werde. Die Absichten des Unternehmers sind uns jedoch nicht bekannt und wir mahnen daher jeden, der Interesse an seiner Fortbildung und Vergnügen an diesen schönen Bildern mit ihrer unvergleichlichen Perspektive hat, den Besuch nicht zu versäumen.

(Städtischer Bauplaz.) Der Ausschuß der hiesigen Sparkasse hatte den Gemeinderath ersucht, zu erklären, ob er geneigt wäre, den Plaz zwischen der Realschule und dem Ranth'schen Hause behufs Erbauung eines Zinshauses käuflich zu überlassen, zustimmenden Falls würde der Ausschuß um die Aenderung der betreffenden Satzungen einschreiten. In der Sitzung des Gemeinderathes vom 11. d. M. wurde diese Geneigtheit ausgesprochen.

(Schulbücher für Arme.) Nach einer Kundmachung des Landes-Schulrathes haben jene Bücher, die für das Schuljahr 1885—86 zu Gunsten armer Kinder abgegeben werden, einen Geldwerth von 7918 fl. 17 kr. und entfallen im Unterlande auf den Bezirk:

	fl.	kr.
Cilli	26	70
Marburg, Stadt	116	04
„ „ „ Uebungsschule	27	50
Arnjets	117	30
Cilli, Umgebung	236	50
Drachenburg	157	78
Gibiswald	95	57
Franz	72	33
Friedau	124	26
Gonobitz	162	80
Leibnitz	184	56
St. Leonhard	103	62
Lichtenwald	78	77
Luttenberg	85	30
Mahrenberg	113	37
Marburg Umg.	316	92
St. Marein	122	37
Mureck	182	1
Oberburg	100	64
Ober-Radfersburg	89	47
Pettau	275	89
Radfersburg	89	14
Rann	145	89
Rohitsch	100	17
Schönstein	74	23
Tüffer	147	17
Windisch-Feistritz	124	88
Windisch-Graz	64	06

(Philharmonischer Verein.) Wie uns von authentischer Seite mitgetheilt wird, findet das vierte und letzte Mitgliederkonzert unseres philh. Vereines Montag den 20. d. M. Abends im Rafinosaale statt. Den orchestralen Theil des Programmes bilden die Ouverture zur Oper „Rosamunde“ von Schubert und die „Dritte Suite in Tanzform“ von Wilhelm Kienzl. Das letztgenannte Werk ist eine Reihe von höchst charakteristischen Bildern der Haupterscheinungsformen

des Tanzes bei verschiedenen Nationen und zu verschiedenen Zeiten. So finden wir darin, um nur einzelne Nummern anzuführen, eine „Mazurka“, einen „Walzer“, einen „Roccoco“, einen ungarischen Nationaltanz „Ciska“, einen spanischen und zum Schlusse einen halb dem Bereiche der Sage angehörigen slavischen Tanz, den sogenannten „Swantewit.“ Sämmtliche Nummern zeichnen sich durch liebliche Melodik und eine farbenprächtige Instrumentirung aus. Besonderen Reiz dürfte das Konzert dadurch erhalten, daß der Kompositur, Herr Dr. Wilhelm Kienzl sein Werk persönlich dirigiren wird. Außerdem enthält das Programm Solovorträge des ausgezeichneten Violoncell-Virtuosen Herrn Max Niederberger aus Graz, welcher schon gelegentlich seiner Mitwirkung im Kammerkonzerte reichen Beifall ernte und seither dem Marburger Publikum gewiß ein gern gesehener Gast ist. Den Mittelpunkt des Programmes nehmen zwei gemischte Chöre von Hiller und Kessler ein.

### Letzte Post.

Die Ankunft des Abgeordneten Knoy in Leipzig gestaltete sich zu einer großartigen deutschen Kundgebung.

Die tschechischen Vertrauensmänner haben unterm Vorsitze Rieger's beschlossen, Wahlkomitès für die einzelnen Bezirke einzusetzen, welchen die Aufstellung der Kandidaten überlassen wird.

Am Donnerstag gelangt im ungarischen Abgeordnetenhaus der Bericht des Einundzwanziger-Ausschusses zur Verhandlung.

Im Hafen von Salonichi ist das österreichisch-ungarische Barkschiff, mit elftausend Kisten Petroleum von New-York kommend, in Brand gerathen und zugrunde gegangen.

Italien hat es in Folge der Bemerkungen einiger Mächte abgelehnt, die englischen Garnisonen in Egypten, die nach Afghanistan gehen sollten, zu ersetzen.

Die russische Regierung erwidert der englischen, sie habe von Komaroff bereits Erklärungen über sein Verhalten gegen die Afghanen verlangt.

In den politischen Kreisen von Petersburg glaubt man, daß Rußland Britannien gegenüber keine schwache Nachgiebigkeit zeigen werde.

In Jativa (Spanien) sind wieder Erfrankungen und Todesfälle epidemischen Charakters vorgekommen.

Der Sultan von Zanzibar soll seinen Unterthanen verboten haben, sich für Expeditionen anwerben zu lassen.

Sobald der Friedensvertrag unterzeichnet ist, wird die französische Flotte zurückberufen und öffnet China seine Häfen dem französischen Handel wieder.

### Entgegnung

auf die vom Herrn Kuraten in Wuchern eingesandte und in diesem Blatte am 3. d. Mts Nr. 40 erschienene Berichtigung.

Vor Allem muß ich bemerken, daß nachdem zwischen dem Herrn Kuraten und dem Herrn Bachernig (wahrscheinlich in Folge des Zeitungsartikels) der Friede wieder hergestellt ist, ich sehr gerne den Gegenstand auf sich ruhen lassen würde, wenn der Herr Kurat sich auf die Berichtigung der einzelnen Punkte beschränkt und nicht einen unschuldigen Geschäftsmann, welcher mit der Korrespondenz gar nichts zu thun hat, mit Verwürfen angegriffen hätte.

Die ersten vier Punkte halte ich auf Grund authentischer Informationen als wahr aufrecht. Was aber den Punkt fünf — bezüglich das beleidigenden Ausdruckes — anbelangt, muß ich dem Herrn Kuraten erwidern, daß eben die von ihm zitierten Ohrenzeugen mich informirt haben und ich muß das Gehörte umsomehr als faktisch geschehen bezeichnen, als die Worte des Herrn Bachernig „ich habe ihm verziehen und wir sind wieder gut“ mir noch immer in den Ohren klingen.

Gegen die Schlaueit kämpft die Aufrichtigkeit vergebens.

Reisnigg, am 6. April 1885.

Rudolf Tommasi.

### Wohnung:

Ganzer erster Stock mit 4 Zimmern sammt Zugehör mit Anfang Juli an eine kinderlose Partei zu vergeben.

In der Expedition zu erfragen.



# Zur Einführung der Spiele an den Schulen.

Von Dr. F. A. Schmidt in Bonn.

Aus der Zeitschrift für das österreichische Turnwesen.

Für die Geschichte des Schulturnens in den letzten Jahren ist der bekannte Spielerlaß des preußischen Kultusministers noch immer das hervorragendste Ereigniß. Der Gedanke, daß Spiele und Turnfahrten eine nothwendige Ergänzung des methodischen Turnens sind und als solche eine Stelle im Lehrplan der Schulen zu finden haben, ist ja nichts weniger als neu, aber die grundsätzliche Verpflichtung der Schule zur Erziehung von Spielen und Turnfahrten ist doch hier zum erstenmale amtlich erhärtet worden. Hoffentlich folgen auch die anderen deutschen Schulverwaltungen recht bald diesem Beispiel. Allein vom Erlaß bis zur vollendeten Einführung ist es, wenn es sich um turnerische Dinge handelt, stets ein weiter Weg, und es werden wohl manche Jahre darüber vergehen müssen, ehe die Absichten dieses Erlasses verwirklicht sind — es gehört eben Geld und Zeit dazu.

Geld für die Sache der Leibesübungen ist nicht leicht zu haben, namentlich nicht von Gemeindevertretungen. Seit wie langen Jahren ist nun schon das Schulturnen als obligatorischer Theil der Schulerziehungen eingeführt. Und doch sind wir noch weit von dem Ziele, daß jeder nicht krankheitshalber befreite Schüler das Minimum von wöchentlich zwei Turnstunden in angemessen ausgestatteten, staubfreien Räume, bez. bei leidlicher Witterung auf schattigem, gesund gelegenen Plage, unter sachverständiger Leitung erhalte. An Erlässen, Anweisungen, Maßregeln von oben hat's nicht gefehlt. Aber wir wären hier unzweifelhaft weiter, und manche Gemeindevertretung hätte schon den Beutel etwas mehr geöffnet für die Zwecke der körperlichen Erziehung, wäre die örtliche Agitation für diese Zwecke seitens der Lehrer, Aerzte und aller Freunde der Turnsache hier und da eine regere gewesen. In noch höherem Grade ist solche freiwillige Beihilfe bei der Einführung der Spiele nothwendig. Monatliche Turnfahrten konnten einfach durch Verfügung des Ministers an allen preußischen Schulen eingeführt werden und sind nunmehr zu einer stehenden Einrichtung geworden. Aber mit den Spielen geht's so leicht nicht. Meist fehlt ein geeigneter Spielplatz und dann der Schulhof, wie er hier und da zum Spielen benützt wird, ist meist zu klein und wird auch von den Schülern nicht gern besucht — sie sind dann eben wieder in der Schule. Geeigneter erscheinen die größeren nicht von der Kaserne umschlossenen Exerzierplätze — aber es sind nur eine Anzahl von Städten, welche überhaupt Garnison haben. Die Gemeindevertretungen seufzen aber überall über die schwere Last, welche das Schulwesen dem Gemeindefiskus aufbürdet, und dürften nur in Ausnahmefällen soviel Begeisterung für die Sache der Leibesübungen besitzen, um aus städtischen Mitteln große Spielplätze zu erwerben und auszustatten. Da muß dann erst recht die örtliche Agitation, Beschaffung von Geldmitteln durch einiges hierzu gegründete Vereine, eintreten. Und dann die Lehrkräfte! Wenn sich auch vielfach Lehrer, vor allem Turnlehrer freiwillig erboten haben, Spielstunde für Schüler zu leiten ohne Entgelt, auf die Dauer wird das nicht gehen. Eine regelmäßige Verpflichtung muß schließlich auch angemessen honorirt werden, umsomehr als die Besoldung besonders der Fachturnlehrer meist nicht im Verhältnis zu dem Aufwande von körperlicher und geistiger Anstrengung steht, den ein guter Turnunterricht erfordert. Man wird sich also entschließen müssen, auf diese oder jene Art Mittel flüssig zu machen, sollen die schönen Träume, welche wir an die Spielbewegung der letzten Jahre für die Erweiterung der Leibesübungen knüpfen, verwirklicht werden. Viel Geld ist nöthig — aber es wäre für das Wohl des Ganzen wahrlich erfolgreich angelegt. Der bekannte englische Hygieniker Sir James Gaget hat ausgerechnet nach den genauen Listen großer Krankenversicherungen, deren Mitglieder nach Hunderttausenden zählen, daß der gesunde Arbeiter jährlich im Durchschnitt etwa 9 Tage durch Krankheit arbeitsunfähig ist: dies ergibt für England und Wales einen jährlichen Verlust von 110 Millionen Gulden Nationalvermögen. Noch größer ist natürlich der Verlust bei den anderen Classen der Bevölkerung. Da nun ziffermäßig nachgewiesen ist, daß eine besser

gehandhabte Sanitätspolizei, vor allem aber geeignete Anlagen im Interesse der öffentlichen Gesundheitspflege die Zahl und Dauer der Erkrankungen wesentlich zu vermindern im Stande sind, so ergibt sich, daß Ausgaben für Zwecke der öffentlichen Gesundheitspflege pecuniär äußerst nutzbringend sind. Und so kann man auch die Ausgaben für einen Spielplatz, der regelmäßig unserer Jugend ausreichende Bewegung in frischer Luft bringen soll und von gesundheitlichem Werthe ist, als nutzbringend angelegt betrachten. Ich brauche wohl kaum zu bemerken, daß ich diese Betrachtung nur beiläufig mache und daß mir der ideale Wert der Sache hoch über derartigen Berechnungen steht.

Nun noch einige Worte zur Frage: Woher nehmen wir die Zeit zu Spielen und Ausflügen? Denn zu obligatorisch gemachten Spielen, an denen der Leitung wie des Platzes halber immer nur wenige Schulklassen theilnehmen können, gehört auch eine entsprechende Anzahl von Spielnachmittagen. Am leichtesten macht sich die Sache da, wo im Sommer wenigstens alle Unterrichtsstunden auf den Vormittag verlegt sind. Wo das aber nicht ist — da schneide man die Spielstunden aus den übrigen Unterrichtsstunden heraus. Das mag allzuscharf klingen, aber wenn man die Stundenpläne z. B. unserer Gymnasien sich ansieht, so stellt sich klar heraus, daß der Unterricht vielfach gekürzt werden könnte.

So ist die Summe der Lateinstunden aller Klassen des achtklassigen Gymnasiums wöchentlich in Oesterreich in der Schweiz

	50	45—50
dagegen haben die neun Klassen der Gymnasien in wöchentl. St. Latein Griech. Math.		
Elfaß-Lothringen (seit 1883)	71	36 34
Baden (1883)	72	36 33
Baiern (1874)	73	36 28
Preußen	77	42 34
Sachsen (1882)	78	42 34
Württemberg (1883)	90(!)	42 33

Die Gesamtzahl der obligatorischen Schulstunden in der Woche außer Turnen beträgt in den Gymnasien von

		Davon: Sexta	Prima
Baiern	227	23	27
Elfaß-Lothringen	255	25	30
Württemberg	267	28	31
Preußen	274	28	32
Baden	275	28	32
Sachsen	284	30	32

So groß sind die Unterschiede, und doch hat das Reifezeugnis aller Anstalten für das fernere Leben durchaus denselben Wert! Oder hat je einer davon gehört, daß die sächsischen Abiturienten, welche während der ganzen 9 Jahre, die sie auf dem Gymnasium zubrachten, jede Woche durchschnittlich 6 1/2 Lehrstunden mehr genossen als die bayerischen Abiturienten, nun auch mit entsprechend mehr Wissensschatzen beladen und zum Studium befähigter zur Universität zögen als diese? Und sollte man nicht meinen, mit ihren 90 Lateinstunden, also durchschnittlich pro Klasse und Woche 10, müßten die württembergischen Studenten von klassischer Bildung geradezu tiefen, und ciceronianisches Latein reden wie ihre Muttersprache, gegenüber den Oesterreichern mit ihren lumpigen 50 Lateinstunden, nur 6 1/4 pro Klasse! Und doch hat wohl noch niemand meines Wissens behaupten können, daß das eine oder andere Land tüchtigere Geistliche, Philologen, Aerzte, Richter, Anwälte u. s. w. hervorbringe. Oder wären vielleicht die zur Sexta kommenden Sachsen und Württemberger um soviel Präzenter dümmer als die gleichaltrigen Oesterreicher, Baiern, Elfaß-Lothringer, daß ihnen soviel Stunden Unterricht mehr ertheilt werden müssen? Auch das wird wohl niemand behaupten. Es bleibt also nichts anderes übrig als die Einsicht, daß auf vielen Gymnasien viel unnöthige Zeit auf den Schulbänken zugebracht wird, unnöthig für den Zweck des Universitätsstudiums, unnöthig fürs Leben. Würde von diesen überflüssigen Stunden ein Theil unterdrückt und der körperlichen Erziehung überwiesen, wahrlich die jungen Leute würden nicht nur an körperlicher Frische und Gesundheit gewinnen, sondern auch geistig reifer und selbständiger werden!

besucht bezeichnet werden. Der Vorsitzende — Herr Baron Buol — eröffnete die Versammlung mit einer von der Sache begeisterten Ansprache, hob darin auch mit besonderer Befriedigung hervor, daß der von gewisser Seite mit großem prophetischen Blicke als todtegebornes Kind angesehene Verein immer mehr und mehr an Boden gewinne und sich bei der Bevölkerung stets größerer Sympathien zu erfreuen habe, ja, daß er sogar im Schwesterlande Tirol und jenseits der schwarzen Pfähle, in der Lombardie, mehrere bewährte Züchter zu seinen Mitgliedern zählt, gewiß ein neuer Sporn für die hiesigen Mitglieder, daß ihre Thätigkeit nicht erlahme und sie unentwegt und jederzeit für die Vereinsinteressen fördernd eintreten mögen.

Aus den gemachten Mittheilungen vernahmen wir, daß der Verein gegenwärtig über 100 Mitglieder zählt; daß der erste steierm. Geflügelzuchtverein in Graz die gemachte Anzeige von dem Bestande eines untersteir. Geflügelzuchtvereines mit Befriedigung zur Kenntnis genommen hat; daß der Verein zwei Zuchtstämme reiner steirischer Landhühner ankaufte und bereits auf starken Nachwuchs züchtet und daß er über 300 Stück Bruteier diverser Racen an 42 Züchter zur Vertheilung brachte. Ferner wurde bemerkt, daß noch weitere Sendungen von Bruteiern im Anzuge seien und daß Briestauben unentgeltlich durch den Verein bezogen werden können.

Der Vorsitzende votierte dem Hauptspender der besagten Bruteier, Herrn J. Kubelka, Gutsbesitzer in Rothwein, im Namen der Versammlung den besten Dank für das namhafte Geschenk.

Weiters erhielten wir ein klares Bild von der unmittelbaren Thätigkeit der I. Section, welche dahingehet, auf dem Lande die reine Zucht des steirischen Landhuhnes anzustreben und mit aller Entschiedenheit durchzuführen, während sich die Geflügelliebhaberei in der Stadt speziell auf Zucht von schönem Racegeflügel erstrecken soll, um bei den Vereinsausstellungen über vielartiges Material verfügen zu können.

Die zum Vortrag gebrachte „Lebensgeschichte des Huhns“ muß als eine besonders gelungene Arbeit bezeichnet werden und hätte es dieselbe entschieden verdient, vor ein größeres Auditorium gebracht zu werden. Von den ersten Anfängen des Eies am Eistocke bis dahin, wo es brutreif in unseren Besitz tritt, erhielten wir ein treues Bild seiner Entwicklungsphasen. Alle Theile des Eies, wie: die Schale mit den Poren, die darunter liegenden zwei Eihäute, zwischen denen sich auf der stumpfen Seite des Eies ein lusterfüllter Raum befindet, die drei Schichten Eiweiß, die Dotterhaut mit dem Dotter, die beiden Eiweißstränge und die dreiblättrige Keimscheibe mit ihrem in den Dotter ragenden zylindrischen Schlauche, sowie die chemischen Bestandtheile des Einhaltes, wie nicht minder der Nährwert und das Nähr- und Verdauungsverhältniß zwischen Dotter und Eiweiß fanden ihre Erwähnung. Bei der Besprechung des Eies während seiner Bebrütung wurde aller Ursachen, wie die Nichtbefruchtung, die Beschädigung der Eischale oder des Einhaltes, die anhaltende Erschütterung beim Transport, langes und nachtheiliges Aufbewahren von Bruteiern u. c., welche eine Nichtausbrütung zur Folge haben können, gedacht. Die populäre Darstellung der embryonalen Entwicklung des Huhns war in allen ihren Punkten eine besonders interessante, und die systematische Vorführung der Tag für Tag sich weiter entwickelnden Stadien des Küchleins im Ei und seine Ernährungsweise dabei, mahnten wohl unwillkürlich daran: „Wie wunderbar hat doch der Schöpfer die Welt erschaffen!“

Die Form und der Inhalt dieses I. Theiles vom Vortrage, der allein über eine halbe Stunde währte, bietet uns Garantie, daß wir in der Mai-Versammlung, in welcher gleichsam als Fortsetzung der II. Theil „vom Küchlein bis zum Zuchtstamme“ vorgetragen wird, abermals ein interessantes Bild aus der „Lebensgeschichte des Huhns“ zu Gehör bekommen werden.

## Das Haus Nr. 96

in der Kärntnerstraße ist zu verkaufen. Anzufragen dortselbst. (430)

## Rosen-Samen-Grdäpfel

sind zu verkaufen: Tegetthoffstraße Nr. 35. (470)

### Geflügelzuchtverein.

Die vergangenen Dienstag im Hotel Erzherzog Johann stattgefundene Monatsversammlung des untersteir. Geflügelzuchtvereines muß mit Rücksicht auf das ungünstige Wetter als recht gut



# Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 10. April.

**(Eine Unverbesserliche.)** Die in der Strafhast zu Bigaun befindliche, wegen Diebstahl bereits dreizehnmal abgestrafte, 35 Jahre alte Vagantin Maria Eric stand auch wegen des Verbrechen der Brandlegung in Untersuchung, wurde aber nur wegen neuerlich an den Tag gekommener Diebstähle angeklagt, die sie im Monate September 1878 zum Nachtheile der Inwohnerin Maria Turk und der Eheleute Thomas und Maria Turk in Siebendorf durch Entwendung von Kleidungsstücken im Werthe von 85 fl. aus versperreter Kiste verübte. Sie wurde, da sie ihre That ohne viele Umschweife eingestand, des Verbrechen des Diebstahls für schuldig erkannt und zu achtmonatlichem Kerker mit der Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

**(Gefährliche Drohung und Schändung.)** Der 50 Jahre alte verheirathete Winzer Michael Stanzer von Jahringsthal drohte wiederholt und besonders zu Weihnachten herum seiner Ehegattin Maria Stanzer, dann seinen Stiefkindern Maria Krainz und Gertraud Domitter mit dem Hinrichten und Hausanzünden; ferner beging er an der Maria Krainz, als dieselbe erst 8 Jahre alt war, eine unsittliche That und wurde wegen der oben angeführten Verbrechen zu achtmonatlichem Kerker verurtheilt.

**(Wie viel Uhr ist es?)** Die 24 Jahre alte Näherin Agnes Zeuschig aus Store, viermal ob Uebertretung und einmal ob Verbrechen des Diebstahls abgestraft, wurde wegen eines gleichen Deliktes neuerdings angeklagt, indem sie dem Franz Jeretin am 7. März d. J. eine Uhr sammt Kette im Werthe von 8 fl. 98 kr., ein Halsstuch im Werthe von 35 kr. und ein Sacktuch im Werthe von 30 kr. entwendete. Sie ist dessen zwar geständig, behauptet aber, die Uhr von Jeretin zu dem Zwecke erhalten zu haben, damit sie ihm sage, wie viel Uhr es sei. Trotz dieser Entschuldung fällt aber der Gerichtshof das Urtheil auf 6 Monate Kerker mit der Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

**(Eine Prügelei.)** Am 18. Jänner d. J. wurde Johann Wesiak in Kirchberg von mehreren Burschen derart mißhandelt, daß er mehrere leichte Verletzungen und durch einen Schlag auf den Kopf eine Gehirnerschütterung, mithin eine schwere und lebensgefährliche Körperbeschädigung erlitt. Der That verdächtig erscheinen die drei Burschen Johann Schillek, 27 Jahre alt, Andreas Putzsko, 24 Jahre alt und Johann Kovrek, 23 Jahre alt, Neuschlersöhne aus Smolinzen, ersterer aus Galuschag. Von denselben ist lediglich Joh. Schillek geständig, den Beschädigten mit einem Prügel geschlagen zu haben, während Kovrek nur zugibt, bloß mit der Faust Schläge ausgeübt und Putzsko wohl einen Prügel gehabt zu haben, jedoch mit demselben nicht thätlich vorgegangen zu sein. Dennoch wurden sie der Mißhandlung des Wesiak überwiesen, alle drei der schweren körperlichen Beschädigung schuldig erkannt und zu je 3 Monaten Kerker verurtheilt.

## Aufruf zur Gründung eines Stationnetzes für Gewittermeldungen.

Mit Unterstützung des naturwissenschaftlichen Vereines von Steiermark, des Landesmuseums von Kärnten und der k. k. Central-Anstalt für Meteorologie in Wien beabsichtigt der Unterzeichnete, im Laufe dieses Jahres das Studium der Gewittererscheinungen auf ein größeres Gebiet unserer Alpenländer auszudehnen. Es ergeht nun an alle Naturfreunde, welche diesem Projecte Interesse entgegenbringen, das freundliche Ersuchen, durch ihre Betheiligung die Ausführung des wissenschaftlichen Unternehmens zu ermöglichen.

Da die Theilnahme an demselben für die Beobachter mit keinerlei Kosten verbunden ist und sich nur auf die Notirung der begleitenden Umstände der einzelnen Gewitter erstreckt, darf der Unterzeichnete zahlreichen Meldungen aus allen Theilen Steiermarks entgegensehen und ersucht, die Mitwirkung durch genaue Angabe der Adresse mittelst Karte demselben anzuzeigen, worauf die Zusendung einer auf die Beobachtung bezüglichen Instruktion, sowie der Meldkarten erfolgt.

Karl Prohaska,  
Graz, Stiftgasse Nr. 3.

## Eine geschickte wundärztliche Operation.

Der amerikanische Gesandte in Wien, Herr Kasson, übermittelte vor einiger Zeit seiner Regierung einen interessanten Bericht über eine merkwürdige wundärztliche Operation, welche kurz vorher von Herrn Professor Billroth in Wien ausgeführt worden war; dieselbe bestand sonderbarerweise in einer Magenresektion, wobei nahezu ein Drittel des Magens entfernt werden mußte, und, was noch merkwürdiger ist, der Patient wurde wieder hergestellt — ein Fall, der bis jetzt noch nie vorgekommen ist. Die Krankheit, wegen deren die Operation vorgenommen werden mußte, war der Magenkrebs, der von folgenden Symptomen begleitet ist:

Der Appetit ist sehr schlecht; im Magen herrscht ein eigenthümliches, unbeschreibliches, äußerst qualvolles Gefühl, welches sich am besten als eine Art unbestimmter Erschlaffung beschreiben läßt; an den Zähnen sammelt sich, besonders des Morgens, ein klebriger Schleim, der einen sehr unangenehmen Geschmack zurückläßt; der Genuß von Nahrung scheint das eigenthümliche erschlaffende Gefühl nicht zu beseitigen, sondern dasselbe noch eher zu verstärken; die Augen fallen ein und werden gelblich; Hände und Füße werden kalt und klebrig, — wie mit kaltem Schweiß bedeckt. Der Leidende fühlt stets ermüdet und der Schlaf bringt ihm keine Stärkung; nach einer Weile wird der Patient nervös, reizbar und mißmüthig; sein Gemüth wird von bösen Ahnungen erfüllt; wenn er sich plötzlich aus liegender Lage erhebt, wird er schwindlig, es braust ihm in den Ohren und er muß sich an irgend einem Gegenstand festhalten, um nicht umzukippen; die Gedärme werden verstopft, die Haut wird häufig trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend und zirkulirt nicht mehr ordentlich. Später gibt der Patient bald nach dem Essen die Nahrung wieder von sich, die zuweilen einen säuerlichen, gährenden, zuweilen einen süßlichen Geschmack hat; häufig leidet er an Herzklopfen und glaubt, daß er an der Herzkrankheit leide; schließlich aber kann er gar keine Nahrung mehr bei sich behalten, da die Deffnung in die Gedärme entweder gänzlich oder doch größtentheils verstopft ist. (311)

Beunruhigend wie diese Krankheit auch sein mag, so brauchen doch die an obigen Symptomen Leidenden durchaus nicht ängstlich zu werden, denn in neunhundertneunundneunzig Fällen unter tausend leiden sie nicht am Magenkrebs, sondern nur an Dyspepsie, — eine Krankheit, die leicht zu heilen ist, wenn sie nur richtig behandelt wird. Das sicherste und beste Mittel gegen diese Krankheit ist der „Shäker-Extract“, ein vegetabilisches Präparat, welches bei allen untenstehend angegebenen Apotheken zu haben ist. Dieser Extract greift die Krankheit in der Wurzel an und entfernt sie mit Stumpf und Stiel aus dem Körper.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benöthigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Shäker-Extract.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäker-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. Eigenthümer des „Shäker-Extract“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versand: **J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in **Marburg: W. König, Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben, Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Cilli, Fürstenseid, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Kindberg, D.-Landsberg, Leibnitz, Pratzberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

## Einladung

zu einer außerordentlichen **Versammlung** des **I. Marburger Militär-Veteranen-Vereines** „**Erzherzog Friedrich**“, welche **Sonntag den 19. April 1885**, Nachmittags 2 Uhr im Vereinslokale „**Erzherzog Johann**“ stattfindet.

Die Herren Mitglieder werden ersucht, wegen Wichtigkeit einer Vereinsangelegenheit verlässlich zu erscheinen. (462)

Die Vereins-Leitung.

## !! Gambrinushalle !!

Sonntag den 12. April 1885:

Letzter

## Übungs-Abend

wozu alle P. T. Schüler und Besucher dieser Abende höflichst ladet

hochachtend **Eichler.**

## Pariser Glas-Photographien

### Kunst-Ausstellung

Marburg, Tegetthoffstrasse 36, neben Café Mercur.

Eingang von der Strasse und unter dem Hausthore.

Geöffnet täglich von 2 Uhr Nachmittag bis 1/2 9 Uhr Abends. An Sonn- und Feiertagen von 10 Uhr Vormittag bis 1/2 9 Uhr Abends.

Sonntag den 12. und Montag den 13. April: VI. Serie: **Oesterreich und die Schweiz.**

Entrée à Person 20 kr. Für 6 Entréekarten 90 kr. Für Kinder Entrée 10 kr.

414 Programme an der Cassa gratis.

### Frisches

## Münchner Lagerbier

pr. Liter 30 kr., 3/10 Liter 10 kr.

Achtungsvoll **Mathias Rieder**,  
Südbahnrestaurateur.

## Der Eigenbau-Weinschank

an der Reichsstraße (Grazervorstadt) ist wieder eröffnet.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll  
433) **Michael Teichmeister.**

## Ein kleines möblirtes Zimmer,

Burggasse Nr. 22 im Hofgebäude, sogleich zu vermieten. (463)

## Ein möblirtes Zimmer,

sonnseitig, Kaiserstraße 16, I. Stock, sogleich. Anfrage dortselbst. (451)

## Ein möblirtes Zimmer

ist mit 1. Mai an einen Herrn zu vergeben: **Hauptplatz Nr. 11.** (452)

## Ein kleines, billiges Zimmer

wird mit 1. Mai von einer Frau gesucht. Anfrage Flößergasse 7, rückwärts. (441)

## Eine Wohnung

mit zwei Zimmern sammt Zugehör ist an eine ruhige Partei zu vermieten. (435)  
Anfrage im Comptoir d. Bl.

## Franz Lampel,

Schuhmacher,

zeigt seinen geehrten Kunden an, daß er seine Wohnung von der Tegetthoffstraße Nr. 18, in die **Blumengasse Nr. 9**, Schlesinger's Haus verlegt hat, und bittet um weiteres gütiges Vertrauen, welches er stets durch solide Arbeit und reelle Bedienung zu verdienen bemüht sein wird. (450)

Marburg, 11. April. (Wochenmarktsbericht)  
Weizen fl. 6.90, Korn fl. 5.40, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 2.87, Futur fl. 5.30, Hirse fl. 5.—, Weiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 2.20 pr. Stk., Bifolen 12 kr., Binsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Rgr. Hirsebrein 12 kr. pr. Stk. Weizengries 22 kr. Rindmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 64, Speck frisch 46, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.95 pr. Rgr. Eier 1 St. 2 kr. Rindfleisch 57, Kalbfleisch 56, Schweinefleisch jung 46 kr. pr. Rgr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Lit. Polz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.— weich geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.60 pr. Meter. Holzlophen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.10 Stroh, Lager, fl. 2.—, Futter fl. 1.75, Streu fl. 1.60 pr. 100 Star.



## DANKSAGUNG.

Unvermögend, für die vielen herzlichen Beweise freundschaftlicher Theilnahme, welche mir während der Krankheit und nach dem Ableben meines geliebten, zu früh entrissenen Sohnes zukamen, sowie für die schönen Kranzspenden und die ehrende Begleitung des Verewigten zur letzten Ruhestätte, im gebührenden Masse speziellen Dank zu erstatten, bitte ich in diesen Zeilen den Ausdruck meines innigsten Dankgefühles entgegen zu nehmen.

468)

**Josef Martinz.**

## Danksagung.

Für die herzliche Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben meines nun in Gott ruhenden theueren Freundes, des Herrn

**Josef Martinz,**

dann für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse und die vielen Kranzspenden sage ich Allen, und besonders den Herren Kollegen für die ehrende Betheiligung, den herzlichsten, tiefgefühltesten Dank. (461)

*Rudolf Rippel.*

## Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche mir während der langen Krankheit meiner innigstgeliebten unvergesslichen Gattin

**Julie,**

geb. Koder, so viel Theilnahme bezeigt und der Verblichenen die letzte Ehre erwiesen, spreche ich hiemit meinen tiefgefühltesten Dank aus. (458)

**Franz Schneider.**

## Danksagung.

Für alle Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei dem Ableben unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Schwieger-, Gross- und Urgrossmutter, der Frau

**Aloisia Fritz, geb. Reybauer,**

sowie für das zahlreiche Geleite beim Leichenbegängnisse sagen wir hiemit Allen unseren besten Dank. (453)

*Die trauernden Hinterbliebenen.*

**Nur noch bis 19. April!!**

Zum ersten Male in Marburg!

## Europa's grösstes Welttheater

464

Tappeinerplatz.

Sonntag den 12. April Nachmittag 4 Uhr und Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr:

**2 große brillante Vorstellungen**

mit durchwegs neuem Programme. Zum ersten Male: Große Schlacht der Russen u. Türken vor Plevna, mit Infanterie- u. Cavalleriegefechten, Bombardements, Erstürmung und Brand der Festung, zc. „Schneewittchen und die 7 Zwerge“ zc. zc.

An Wochentagen jeden Abend 7 $\frac{1}{2}$  Uhr: Große Vorstellung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

die Direction.



Beehre mich dem P. T. Publikum ergebenst bekannt zu machen, dass, wie alle Jahre, zur Saison die modernsten

## In- und Ausländer Frühjahr- und Sommer-Stoffe

zum Anfertigen von Kleidern nach Mass, sowie fertige

**Herren- und Knaben-Kleider und Kinder-Kostüme**

neuester Façon in grösster Auswahl um billigste Preise zu haben sind.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

**A. Scheikl,**

389) Kleider-Magazin und Sodawasser-Fabrik, Herrngasse Nr. 19. (Gegründet 1867.)

Zur Erlangung und Erhaltung der Gesundheit hat sich seit jeher bestens bewährt eine

## Blutreinigung = Cur im Frühjahre,

weil durch eine solche mancher im Körper schlummernde Keim schwerer Krankheiten aus demselben entfernt wird.

Das ausgezeichnetste und wirksamste Mittel hiezu ist

**J. Herbabny's verstärkter**

## Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und kräftigen Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäuften Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenausen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Sichts- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimung, schlechter Verdauung, Leber- und Milz-Auswüchsen, ferner bei Drüsen-Auswüchsen, bösen Flechten, Haut-Auswüchsen zc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

**Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny,**  
Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker. Eilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: H. Müller, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schrödenfug, Graz: Ant. Redved, Sonobitz: J. Pospisil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: E. Wehrbalt H. Eliasch, Radkersburg: Casar Andrieu, Wolfsberg: A. Puth. (465)

## Ein Garten,

in Mitte der Stadt, ist billig zu verpachten. Näheres bei Ludwig Albensberg. (454)

## Holz- und Kohlen-Verschleiß.

**Holz und Kohlen**

in großer und kleiner Quantität zu den billigsten Preisen und vorzüglicher Qualität sammt Zustellung in's Haus empfiehlt (387)

**Anton Kranner**

Blumengasse Nr. 6.

## Ein schöner Barutsch

mit Glasgedeck und mehreren Pferd-Geschirren ist sehr billig zu verkaufen. (303)  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Chronischer

## Magen- und Darmkatarrh,

auch Verschleimung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden, als: Appetit- und Schlafmangel, belegte Zunge, Krampf, Druck und Vollheitsgefühl in der Magenengegend, kolikartige Schmerzen, Blähungen, stichartige Schmerzen, Brechreiz und Erbrechen, unregelmäßige Stühle, kalte Hände und Füße, Lebensüberdruß zc. trostet bisher allen Heilversuchen, selbst den Karlsbader Thermen; bereiten den armen Leidenden ein freudenloses und langsam dahinstehendes Leben.

Diese Leiden, selbst langjähriger Dauer, sind durch J. J. F. Popp's einfacher und bewährter Heilmethode zu beseitigen.

Prospekte und eine belehrende Broschüre versendet gratis J. J. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein). (1080)

## Zwei junge Bulldoggen

sind zu verkaufen. Nur heute zu erfragen: Lederergasse 23. (467)

## Eine goldene Uhrfette

ist zu verkaufen. (449)  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## Brut-Gier

466

## Wertheim-Cassa

von Pommerischen Riesen-Gänsen per Stück um 40 kr. zu haben am Felberhof in Pöbmitz.

ist sehr billig zu verkaufen. (302)  
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Vor Schabenfraß schützt einzig und allein

785

## Bacherl's Mottepulver.

Echt nur in Originalflaschen mit Namen und Schutzmarke. Zu haben bei Kaufleuten, wo diesbezügliche Plakate in der Auslage hängen.



Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark senden zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
Batschau, Schlesien.  
Volkmann.

Euer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden.  
Rußaberg.  
J. Huml, Bergmann.

**Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.**  
**Die Erhaltung der Gesundheit**

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

**Dr. Rosa's Lebensbalsam.**

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Briefen gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

**WARNUNG!!**

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich **Dr. Rosa's Lebensbalsam** aus **B. Fragner's Apotheke** in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

**Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam** zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

**B. Fragner**, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205-3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: **D. J. Bancalari, W. A. König, Jos. Noß**, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Cilli, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Kadkersburg, Kottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

**Prager Universal-Hausfalbe,**

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre. Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Bege; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Kreuzgeschwülsten; bei Fettgewachsen, beim Ueberdeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Fusten; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Pühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut zc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz ausgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

**Gehörbalsam.**

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Flaschen 1 fl. ö. W. (359)

**Englisches Pferdedrüsen-Pulver.**

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Niesen (Keuchhusten), Mangel an Freßlust, Kolik, Koller, Würmern zc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer. Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genäpste Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.



**Holländisches Kuh-Pulver.**

**Echt holländisches Milch- und Nuzpulver.**

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Mastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Nuzpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufzählen der Kühe zc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Augenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Freßen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten. Die Mastung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk. Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.



**Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.**

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr. Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.



Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

**B. FRAGNER,**

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete verschickt; für Packung und Stempel 10 kr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Droguerien errichtet.

**Franzbranntwein und Salz.**

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall. **Nur echt**, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö. W.

**Moll's Seidlitz-Pulver.**

**Nur echt**, wenn auf jeder Schachtel-  
Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutaushoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer veriegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

**Dorsch-Leberthran**  
von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwachlicher Kinder. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt durch

**A. Moll**, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: **A. Mayr** und **J. Noss**, Apotheker. **M. Moric & Bancalari**, **M. Berdajs**. (24)

Cilli: **Baumbach's Erben**, Ap.

Prassberg: **Fr. Rauscher**.

Pettau: **H. Ehasch**, Ap.

Kadkersburg: **C. E. Andrieu**, Ap.

**In 1 Minute ohne zu bürsten, spiegelblanke Stiefel.**

Man ärgere sich nicht mehr über schlecht gepuzte Stiefel, sondern benutze ausschließlich die neue raffige französische Moment-Glanz-Wichse, welche amtlich untersucht und dem Leder nicht schädlich befunden wurde. Dieselbe glänzt augenblicklich, ohne daß man bürstet, macht sofort, macht wasserdicht. Zur alle Arten Schuhwerk vorzüglich, sehr praktisch für hohe Stiefel. Unübertroffen zur Pferdegeschirr, macht alle Lederwaaren wie neu! Versandt portofrei: 2 Flaschen ö. W. fl. 1.30, 6 Flaschen ö. W. fl. 3, 12 Flaschen ö. W. fl. 4.80 gegen Einzahlung des Betrages an das (313)

Haupt-Depot:  
**Rich. Gaertner**,  
Giselstraße 4, M. Wien, 1.

**Wunder der Neuzeit.**

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Enderston erfundene amerikanische

**Hühneraugen-Extract.**

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot **J. Siblik**, Wien, Verrinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn **W. König**, Apoth. (405)

**!! Durchführung !!**

jeder geschäftlichen oder auch privaten, delikaten, schwierigen Commission durch das (274)

**Oesterr. Interventions-Bureau**,  
WIEN, VI., Casa piccola.



# Möbel-Lager

zur ungar. Krone, **Graz**, Landhausgasse 4, Mitte Herrengasse

empfiehlt ihr grosses Lager von Möbeln für Einrichtungen aus Nuss- und Eichenholz. Schlafzimmer von 96 fl. aufwärts. Speisezimmer von 60 fl. aufwärts. Bücher- und Salonkästen, offenen und geschlossenen Credenzen, Salon- und Schreibtische, Spiegeln, Carnissen, allen Arten Sesseln.

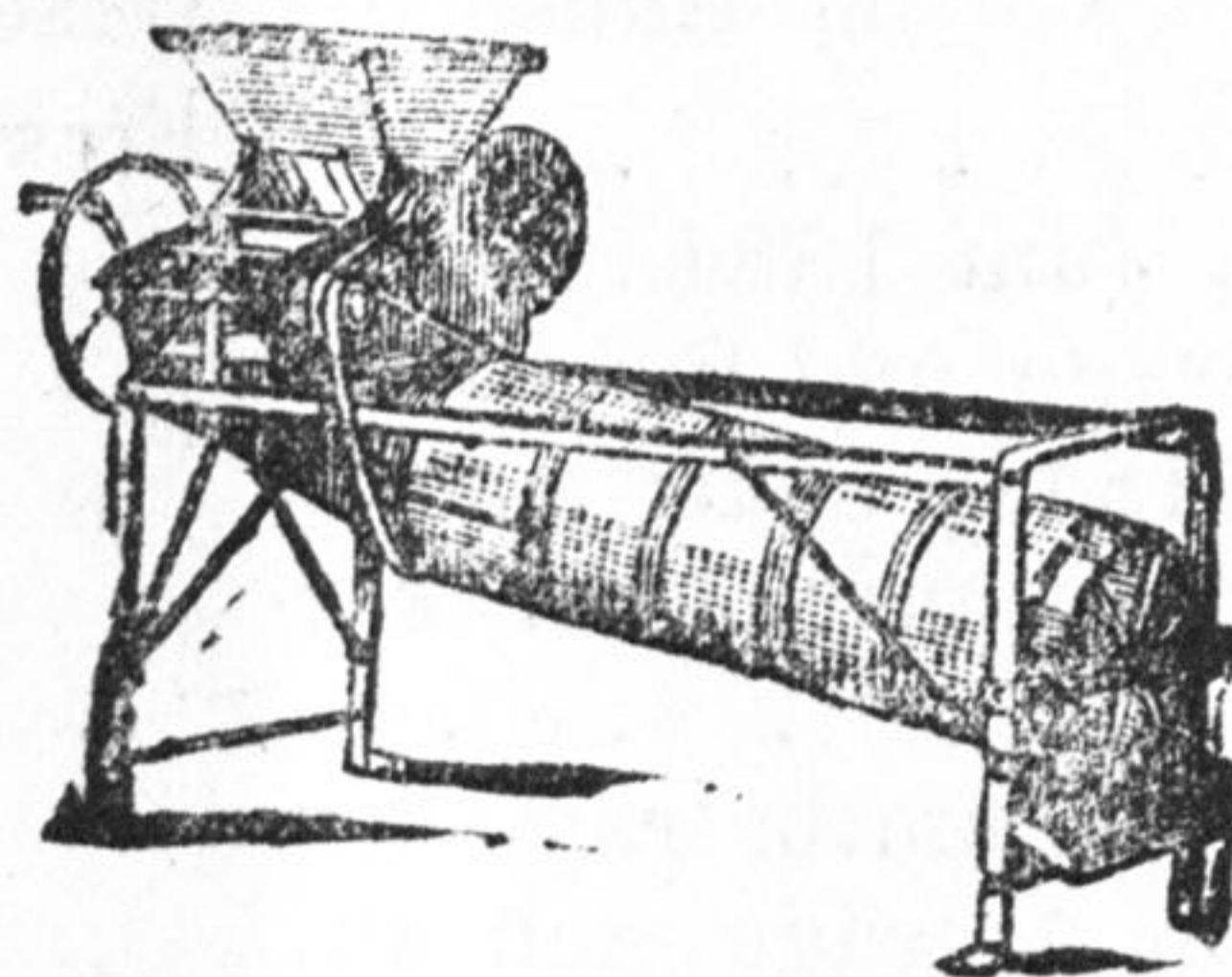
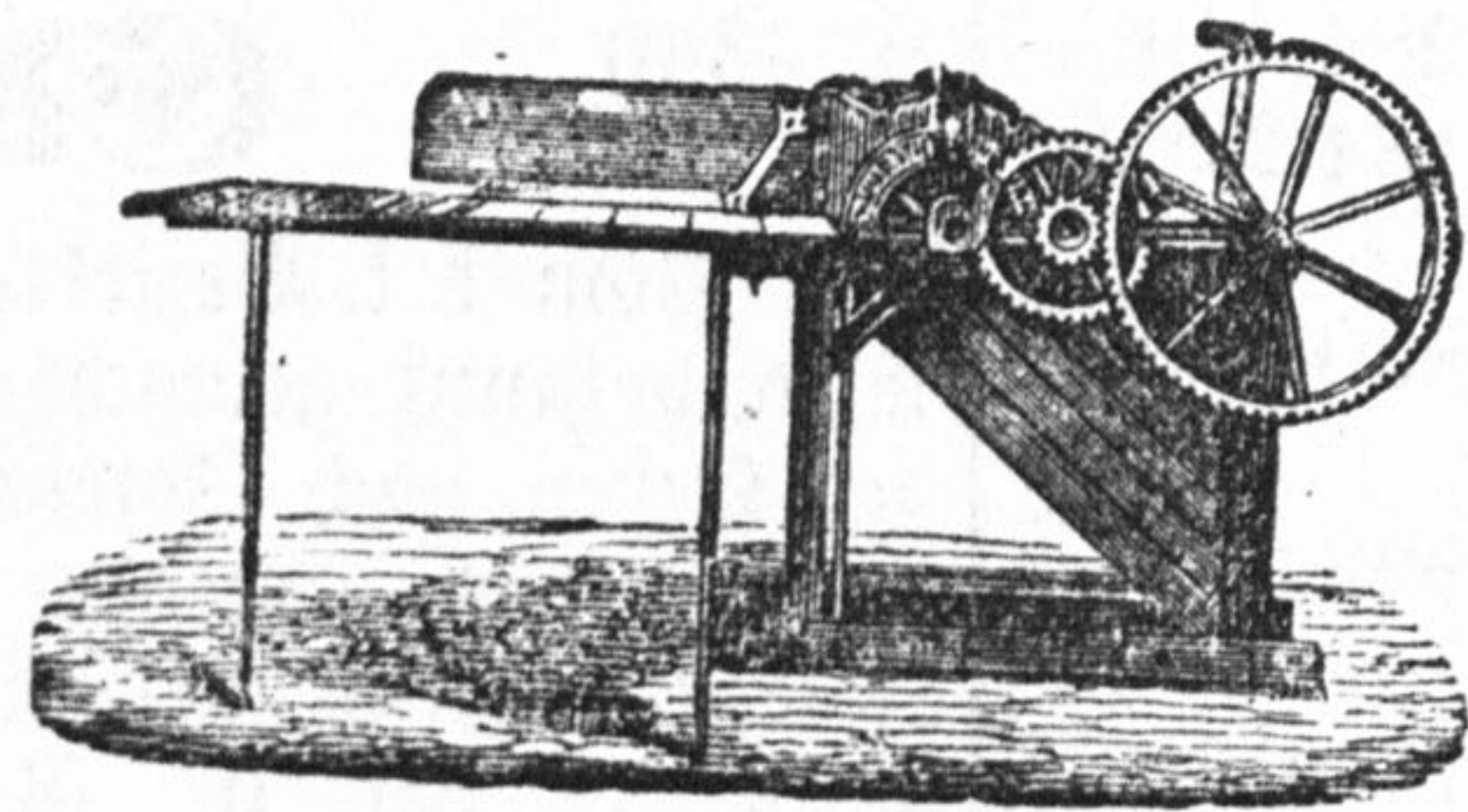
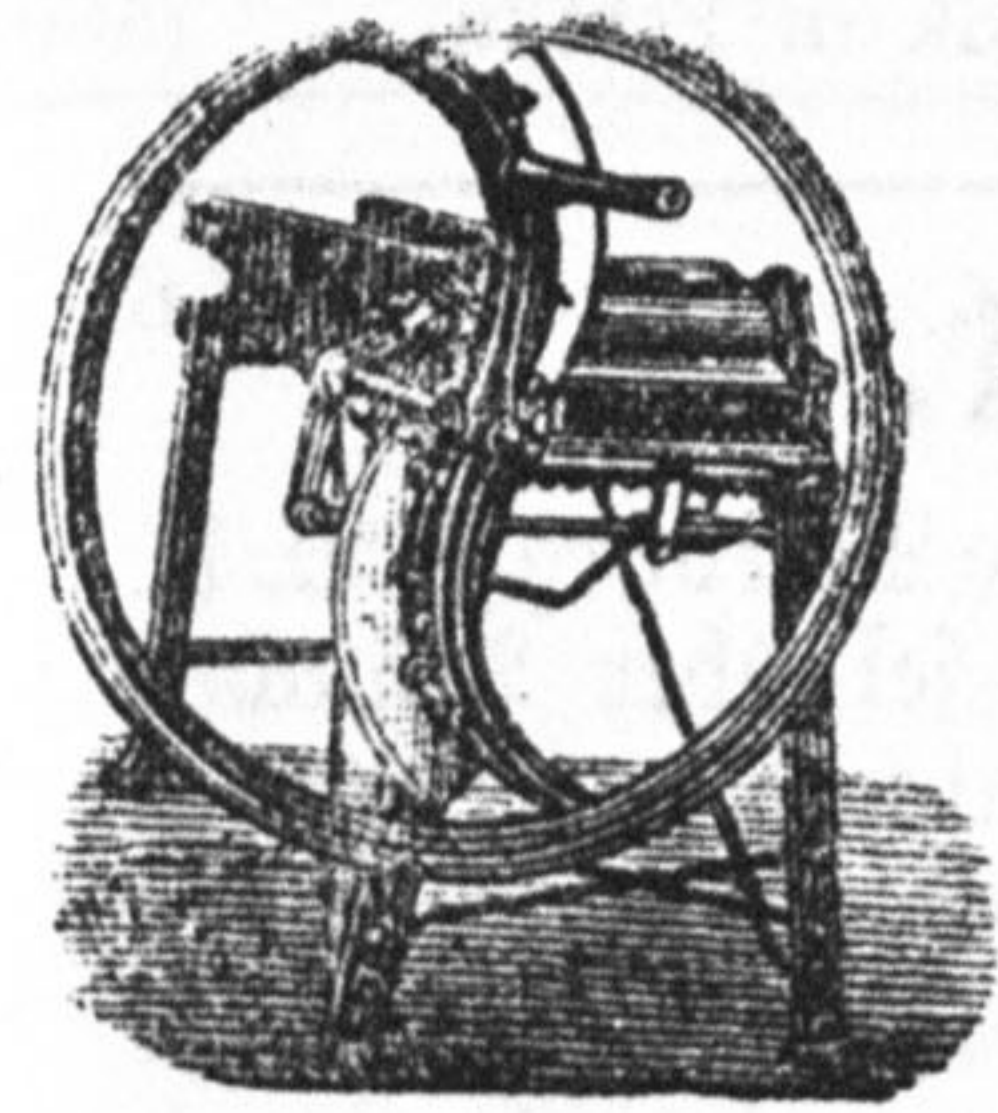
Nebstdem eine grosse Auswahl von politirten und lackirten Möbeln, gut tapezierte Garnituren, Divans, Ruhebetten, Ottomanen, Betteinsätzen.

Möblirungen von Land- und Badehäusern werden solid und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

**Leop. Grillitsch.**

429



Fabriks-Niederlagen von landwirthschaftlichen und Nähmaschinen

des



Niederlage  
**Marburg**  
Viktringhofgasse.

**C. Prosch & Co.**

Niederlage  
**Klagenfurt**  
Bahnhofstrasse.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Grössen, Trieurs, Mahl- u. Schrottmühlen, Maisrebler. Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke, mit neuesten Verbesserungen. Gegen Ratenzahlungen und Garantie.

Eigene mech. Reparatur-Werkstätte.

(76)

Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserm Pain-Expeller seit mehr als 15 Jahren vom Publikum entgegengebracht wird, dürfen wir uns wohl erlauben, auch Sie zu einem Versuch einzuladen, welche denselben nicht kennen. Diesem altbewährten Hausmittel gegenüber ist jede Klame überflüssig, es empfiehlt sich durch sich selbst, wie ein Versuch beweisen wird. Angewendet wird der Pain-Expeller zu Einreibungen bei Gicht und Rheumatismus. Preis 40 und 70 kr. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken. (1842)

Der Nachahmungen wegen verlange man jedoch stets „Richter's Unter-Pain-Expeller“ und nehme keine andere Sorte. — F. Ad. Richter & Cie., Wien. — Haupt-Depôt: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Kilsplatz 7.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen v. Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. sie fürirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionar in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an Rev. Joseph L. Inman, Stat. D. New York City, U. S. A.



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

**Arnold Reif**, (1178)

WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.

Älteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospekte umsonst.

## Heinrich Schmidt, Altona bei Hamburg, etablirt 1858

offerirt zu durchweg ermässigten Preisen in nur reeller und feinschmeckender Waare per Post franco incl. Emballage in 5 Ko. Säckchen resp. Collis (166

Extra ff. Mocca edel und hochfein . . .	ö. W. fl. 5.60
Java Menado, goldbrauner, hochfein . . .	„ „ 5.50
Gold-Java, grossbohlig, kräftig, hochfein . . .	„ „ 5.—
Ceylon-Perl. extraff. hochf., sehr kräftig . . .	„ „ 5.60
Plantagen-Ceylon, brillant hochf. kräft. . .	„ „ 5.80
Santos feinst, grün, grossbohn. sehr kräft. . .	„ „ 3.70
Perl-Mocca, extraff. ausg. . . . .	fl. 4.40
Ceylon grossb. blaigr. feinkr. . . . .	4.60
Cuba ff. grün. hochf. kr. ausg. . . . .	4.50
Guatemala fein milde . . . . .	4.60
Portorico kräft. delic. . . . .	5 10
Java grüner ff. sehr feinkr. . . . .	4.—
Campinas feiner reinster kräft. ausgiebig . . .	„ „ 3.70
Rio reell kräftig, rein . . . . .	„ „ 3.50
Tafel-Reis extraff. . . . .	fl. 1.80, fl. 1.50
Perl-Sago echt ostindischer . . . . .	„ „ 1.80
Mandeln süsse prima grosse ausgelesene . . .	„ „ 4.80
Sultan-Rosinen ohne Kerne . . . . .	„ „ 2.10
Elemé Rosinen grösste, verlesene . . . . .	„ „ 2.50
Echt ostind. Rohrzucker in egal. Würfeln . . .	„ „ 2.10

Das 27jährige Bestehen meines Geschäfts hebt mich jeder Reclame.

<b>Pr. Cavier</b> , Elb, mittelkörn. pr. 1 K. fl. 2.—, 2 K. fl. 3.75	
<b>Kieler</b> Fettbücklinge delicat. ca. 45 St. pr. Kiste fl. 2 05	
Sprotten goldgelb halbh., ca. 400 St. 2 Kist. „ 2.—	
Gelée-Aal, dicke Stücke, 2 1/2 K.-Fass fl. 2.30, 5 K. „ 3.70	
Prima Delikatess-Salz-Heringe kleinst. fein, ca. 200 St. „ 1.55	
Russ. Sardinen, extraf. 120 St. pr. F. „ 2.—	
Isl. Fischroulade ohne Gräten . . . . .	„ 2.—
Holl. Vollheringe, grösste, 25 St. . . . .	„ 1.70
Kaufm. Fettheringe, 30 oder 45 St. . . . .	„ 1.80
Brab. Sardell. extraf. pr. K. fl. 2.—, 2 K. „ 3.15	
Hummer und Lachs per 6 Dosen . . . . .	„ 3.—
<b>FrISCHE FISCHE</b> als: Schollen, Schnellfische, Cabliau, Dorsch . . . . .	„ 1.75
Austern frische, lebende, ca. 50 St. per Kiste . . .	„ 2.30
Jamaica-Rum ff. . . . .	4 Liter „ 4.50
Cognac de Champagne extrafein . . . . .	4 „ 7.55
Souchoff kräftig . . . . .	pr. Kilo „ 2.30
<b>Thee</b> , Souchoff milde aromatisch . . . . .	„ „ 2.90
Pecco-Blüthen hochf. kräftig . . . . .	„ „ 5.70

**ANNONCEN.**  
sowie Reklamen für alle Zeitungen, Fachschriften u. Kalender des In- u. Auslandes besorgt reell und billigst die seit 27 Jahren bestehende älteste Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: **A. Oppelk. Wien, I., Stubenbastei Nr. 2.**

Die erste  österr.

# Thüren: Fenster- und Fussboden-Fabriks-Gesellschaft

**WIEN**, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von **M. Markert**,

empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre grossen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Kasernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., ausserdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

374)



# Weingartenrealität

Oesterreichberg (Koschak),  $\frac{3}{4}$  Stund von Marburg, ebenso von der Station Pöfnitz, gute Lage, 12 Joch, darunter 6 Joch Nebengrund, die andere Hälfte Eichenwald, Wiese mit vielen guten Sorten Obstbäumen, 2 Winzereien, 1 Herrenhaus mit Comfort eingerichtet, Keller mit allem Zugehör, **billig**. Auch lagern **19 Startin Wein**. — Auskunft: **G r a z**, Rosenberggasse Nr. 7, oder in der Exped. d. Bl.

## „THE GRESHAM“

Lebensversicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, Giselastrasse 1,  
im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,  
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft . . . . . Frcs. 87,284.420.—  
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1884 . . . . . „ 17,134.226.05  
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als . . . . . „ 149,800.000.—  
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für . . . . . „ 63,992.275.—  
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf . . . . . „ 1,324,770.129.55 stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die Herren Agenten in allen grösseren Städten der österreichisch-ungarischen Monarchie und durch Herrn **Alois Mayr in Marburg.** (65)

## Anzugstoffe

nur von haltbarer Schafwolle für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter } um fl. 4.96 kr. aus guter Schafwolle;  
auf } „ 8.— „ aus besserer Schafwolle;  
einen Anzug } „ 10.— „ aus feiner Schafwolle;  
„ 12.40 „ aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- und Regenmäntelstoffe, Tüffel, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt 81

Gegründet **Joh. Stikarofsky**, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brünn.

**Muster franco.** Musterkarten für die Herren Schneidermeister **unfrankirt**. Nachnahmesendungen über 10.— fl. franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von mehr als 150.000 fl. ö. W. und es ist selbstverständlich, dass bei meinem grossen Weltgeschäft viel **Reste** in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben, nur bin ich gezwungen derartige Reste zu tief **herabgesetzten Erzeugungspreisen** zu verschleudern. Jeder vernünftig denkende Mensch muss einsehen, dass von den kleinen Resten **keine Muster** versendet werden können, da doch bei einigen hundert Musterbestellungen von diesen Resten in Kürze nichts übrig bliebe und ist es demnach ein reiner **Schwindel**, wenn Tuchfirmen von Resten-Muster inseriren und sind in derartigen Fällen die Musterabschnitte von Stücken und nicht von Resten und sind die Absichten eines derartigen Vergehens begreiflich. — **Reste**, die nicht conveniren, werden umgetauscht oder wird das Geld zugesandt. **Correspondenzen** werden angenommen in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

## Mit nur 250 Gulden

kann man ohne jedes weitere Risiko mit

**50 Stück österr. Credit-Actien**

auf das Steigen oder Fallen der Course speculiren und monatlich bei günstiger Tendenz 2—400 fl. verdienen.

**Für Kapitalisten!**

Zur Durchführung von Effecten-Speculationen ohne Risiko in den von mir empfohlenen Papieren, sowie zur Anlage von Capitalien in Werthpapieren gegen sofortige Kapital- u. Gewinnst-Auszahlung empfiehlt sich das **prot. Bankhaus H. Knöpfmayer, Wien, Stadt, Wallnerstrasse 11.**

Firmabestand seit 1869.

Reelle Informationen auf mündliche oder nicht anonyme schriftliche Anfragen stehen in diskreter Weise zu Diensten.

**Special-Bureau** für alle Gattungen im öffentlichen Coursblatt nicht mehr oder selten notirte exotische Werthpapiere.



Prämiirt von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

**Auf Raten Claviere**  
für Wien und Provinz

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch **Pianos** aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma **Gottfried Cramer, Wilh. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Piano von fl. 350 bis fl. 600. **Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.** (137)



und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbarth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulink in Pettau. (300)

3. 4360.

## Edikt.

(456)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Erben nach Josefa Lopitsch die freiwillige Versteigerung der dem Verlasse der verstorbenen Josefa Lopitsch gehörigen behausten Realität E. N. 32 der E. G. Waigen bewilligt und hiezu die Feilbietungstagsatzung auf den **16. April 1885**

Vormittags 11—12 Uhr an Ort und Stelle der Realität in Waigen mit dem Beisatze anberaunt, daß diese Realität hiebei um den Schätzwert per 890 fl. ausgerufen und nicht unter demselben hintangegeben werden wird und daß ein 10% Vadium und  $\frac{1}{4}$  des Meistbotes sogleich nach erfolgter Versteigerung baar oder in Sparkassbücheln oder Obligationen zu erlegen ist.

K. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.  
am 28. März 1885.

## Verstorbene in Marburg.

4. April: Furschitsch Maria, Inwohnerin, 85 J., Neue Kolonie, Altersschwäche. 5.: Marfösin Aloisia, Magd, 48 J., Kärntnerstraße, Lungenlähmung. 7. April: Schnoppl Albin, Kondukteurstochter-Sohn,  $1\frac{1}{4}$  J., Kriehuberstraße, Lungenlähmung; Kresnig Anton, Bahnwagner, 48 J., Franz Josefstraße, Lungenlähmung; Fritsch Aloisia, Private, 81 J., Triefnerstr., Wasserfucht; Schneider Julie, Privatbeamtenfrau, 26 J., Burggasse, Lungenlähmung. 9.: Martiny Josef, Handelsmannssohn, 18 J., Herrngasse, Bauchfellentzündung. 10.: Schocher Maria, Maurerwitwe, 39 J., Herrngasse, Lungenlähmung. 11.: Vogelweider Rudolf, Bahnwagnerssohn, 18 Tage, Neue Kolonie, Fraisen. — Im allgemeinen Krankenhause: 28. März: Candotti Giovanni, Maurer aus Ampezzo, 58 J., Pneumonia; 30.: Volk Maria, Schülerin in Marburg, 12 J., Meningitis; 1. April: Eril Maria, Auszüglerin ausendorf, 69 J., sterbend überbracht; 10.: Pavaleh Franz, Magazinarbeiter in Marburg, 38 J.

## Telegraphische Witterungsprognose

der k. k. Centralanstalt für Meteorologie in Wien vom 11. April N. M. — Mitgetheilt durch die Landes-Obst- und Weinbauschule.

Lufdruck-Minimum: 745—750 Deutschland.

Maximum: 770—765 Nördl. Scandinavien.

Zweites Minimum: England.

**Prognose:** Unbestimmte Windrichtung. Wechselnde Bewölkung. Stellenweise Niederschläge. Keine wesentl. Aenderung.

## Der Pain-Expeller!

Die seit 15 Jahren mit diesem altbewährten **Hausmittel** bei **Gicht, Rheumatismus** etc. erzielten glücklichen Heilerfolge bürgen dafür, daß kein Kranker bereuen wird, durch diese Notiz zu einem Versuch veranlaßt worden zu sein. In den meisten Familien wird der **echte Anker-Pain-Expeller** bereits vorräthig gehalten. Der Preis dieses streng reellen Original-Präparats ist ein sehr mäßiger, nämlich 40 und 70 kr. die Flasche je nach Größe; vorräthig in den meisten Apotheken. Um keine Nachahmung zu erhalten, sehe man gefälligst nach der Fabrikmarke „Anker.“ 1841  
F. Ad. Richter & Cie., Wien.  
Haupt-Depôt: Apotheke zum „Goldenen Löwen“, Prag, Niklasplatz 7.

Leidenden an Bronchial- und Lungencatarrhen, Lungentuberculose, Verschleimung der Luftwege u. Asthma zur Mittheilung, daß die Pflanze **Home-riana** ächt in der Apotheke **W. A. König** in Marburg erhältlich ist. Preis per Paquet 80 kr. Die über diese Pflanze handelnde Brochüre wird dortselbst kostenlos überlassen. 489